

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

278 (28.11.1921)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 7 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 7 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Ablagen abgeholt 6 M monatlich. — Einzelheft 80 Pf. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 1.40 M. Die Restzeile 4.— M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die furchtbare Blutschuld der deutschen Kommunisten

Ein unfagbar schändliches Verbrechen an der deutschen Arbeiterschaft

Wie die Kommunisten den Märzaufruf in Mitteldeutschland provozierten — Systematische Angriffe auf die Schutzpolizei, um sie zum Kampfe zu zwingen — Planmäßige Lüge, um die Arbeiterschaft in den Kampf zu treiben — Beabsichtigte Sprengung von Arbeitergebäuden, um Aufregung hervorzurufen — Vorbereitungen zum Arbeitermord, um eine gewaltsame Erhebung herbeizuführen — Scheinattentate auf Kommunistenführer — Hunderte von Arbeitern schmachten in Zuchthäusern durch die Blutschuld des kommunistischen Verbrechertums — Die Zentrale der K. P. D. muß die Echtheit der Geheimberichte zugeben

Die Kommunisten sind dabei, für die in den Gefängnissen und in den Zuchthäusern schmachtenden Teilnehmer an dem mitteldeutschen Kommunistenputsch im März d. J. eine Aktion durchzuführen. Angeblich aus Mitleid mit diesen Opfern, in Wahrheit aber, um den bisher verübten zahllosen politischen und persönlichen Verbrechen neue hinzuzufügen. Allerdings hätten die Kommunisten allen Anlaß, sich der Opfer in den Zuchthäusern anzunehmen, denn diese armen Proletarier schmachten dort, weil sie kommunistischer Wahnwitz und kommunistisches Verbrechen dorthin gebracht hat. Das wird glatt erwieben aus Geheimberichten der mitteldeutschen Kommunistenführer an ihre Zentrale, die der „Vorwärts“ zu veröffentlichen in der Lage ist. Diese Berichte stellen eine furchtbare Anklage gegen die deutschen Kommunisten dar. Mit Entsetzen werden die Arbeiter sehen, wozu sie die Kommunistenführer verurteilt haben und in welsch namenloses Unglück die Arbeiterschaft gestürzt wird, wenn sie den von den Volkskriegeren besetzten kommunistischen Agenten folgt, unter denen das notorische Verbrechertum die entscheidende Rolle spielt.

In der freivoltesten Weise sind die mitteldeutschen Arbeiter von ihren Führern belogen und betrogen worden, daß man sie mit verbundenen Augen in das Verderben gehetzt hat, daß man durch ein System von Schwindeleien und Provokationen die Massen in tieferen Erregung versetzt hat, aus dem selbst ein Kriegspresseamt hätte lernen können.

Schon Paul Levi hat in seiner bekannten Broschüre über den Märzaufruf darauf hingewiesen, daß es im Plan der kommunistischen Kampfleitung gelegen hat, die Schutzpolizei zu reizen und dann die Ausschreitungen der gereizten Polizei als Agitationsstoff in der Arbeiterbevölkerung zu verwenden. Levi betont aber an anderer Stelle seiner Broschüre, daß er sich in seinen tatsächlichen Angaben mit Rücksicht auf seine bisherige Parteizugehörigkeit große Zurückhaltung auferlegt habe. Wir können ihm das bestätigen. Seine Angabe ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem System gerissenster Provokationen, mit dem die kommunistische Kampfleitung arbeitet. Wir wollen auf die Quellen dieser Behauptung zurückgehen.

Die Aufstandsbeziehung in Halle lag in den Händen der Kommunisten Lemke und Bowitzky. Beide haben nach übereinstimmenden Aussagen Organisation und Leitung der Märzaktion in Händen gehabt. Ihre Berichte an die Zentrale sollen nunmehr zeigen, wo die wirklichen Angreifer und Provokateure gewesen haben. Beide können nicht von der K. P. D. wie Levi als Ueberläufer verdächtigt werden, sondern sie sind der K. P. D. bis zum Schluß treu geblieben. Aus ihren eigenen Berichten soll die Arbeiterschaft nunmehr erfahren, wie sie von diesen beiden und der gesamten kommunistischen Zentrale heimtückisch ins Unglück gerissen worden ist.

Diese Leute, die mit der größten Kaltblütigkeit über die Leiden ihrer eigenen Genossen gehen, haben mit niederträchtiger Hinterlist die Arbeiter in den Kampf gehetzt. Jetzt spielen sie die Unschuldslämmer, sie, die ihre eigenen Anhänger in die Luft gehen lassen wollten, um Provokationen zu schaffen.

Ein Wort über die Dokumente. Die Kommunisten werden natürlich versuchen, ihre Echtheit zu bezweifeln. Das können sie aber nicht. Die Echtheit dieser Berichte, die wir auch noch durch weitere ergänzen können und bei Gelegenheit ergänzen werden, steht unwiderleglich fest. Diese Berichte sollten nämlich von den Anhängern der Richtung Levi dem Exekutivkomitee der Dritten Internationale in Moskau unterbreitet werden, um als Unterlage für ihre Anklagen gegen die kommunistische Zentrale Deutschlands zu dienen. Sie waren Frau Clara Zetkin anvertraut worden, bei der sie gefunden wurden, als sie die Grenze überschritt. Die Beron Clara Zetkin, in deren Besitz die Papiere waren, birgt dafür, daß es sich nicht um Spießglänzer handelt, sondern um entschiedene ernste Dinge. Hier die Berichte:

Aus dem Bericht Lemke
Am 19. März tagte die Bezirksausführung in Halle. Dort wurde vereinbart, welche Haltung die Partei für Halle-Merseburg einnehmen sollte. . . .

Wir waren uns klar, daß eine Aktion in Deutschland niemals auslösen würde der österrische Erlaß, sondern eine Provokation herbeigeführt werden muß, und daß der erste, der verhängte erste Schuß, von der gegnerischen Seite fallen müßte.

Schneider, der teilnahm, war mächtig impulsiv und wollte loshauen. Ihm wurde erklärt, daß er erhöhte Alarmbereitschaft vorbereiten sollte für die Generalkampfbereitschaft, daß er sich jeder anderen Handlung enthalten solle. Das war bis mittags 1 Uhr. Nachmittags erfuhr ich, daß der Stütz bereits am Freitag in Halle war. Er hat geschlafen bei Paul Wuschka. Das war also am 18. Georg Schumann hat mir am 4. April erzählt, daß er schon seit längerer Zeit einen Auftrag von der Zentrale hat.

Hölz mit der Zentrale in Verbindung zu bringen.
Am 18. fuhr Hölz abends gegen 6 Uhr 12 Min. nach Eisenberg. Nachdem Schumann Wuschka mitteilte, daß er Hölz mit der Zentrale in Verbindung bringen sollte. (Es folgen noch weitere Angaben über die Rolle Hölz, die in diesem Zusammenhang weniger interessieren.)

Schon am Montag waren seitens der K. P. D. die ersten Schritte gemacht, nicht von der anderen, sondern von unserer Seite. Das waren aber nur alles Plänelein. (Folgt Bericht über mehrere Sitzungen. Red.)

Am 20. fand in Halle eine Sitzung der Oberbezirksleitung statt. Anwesend waren Vertreter aus sämtlichen Bezirken Mitteldeutschlands und M. P. Leiter. Dort wurde Bericht erstattet aus den einzelnen Bezirken. Die Stimmung war so schlecht und mies, daß man der Meinung war,

es bedürfe künstlicher Mittel, um die Sache hochzubringen. (Folgen weitere Sitzungsberichte. Die Red.)

Am Mittwoch, den 23., nachmittags, war Eberlein (der kommunistische Landtagsabgeordnete. Red.) in Halle. Es fand eine Sitzung statt. Anwesend: Die Oberbezirksleitung, die beiden Genossen, Eberlein und ich. Es wurde die Aktion durchgesprochen. Hugo Eberlein machte den Vorschlag, wenn wir keine Parole finden, dann sollen im Laufe der nächsten Tage die Genossen Lemke und Bowitzky verhaftet werden, um so die Halle'sche Arbeiterschaft herauszulocken. Die populärsten Führer sollten verschwinden. Es sollten Märchen aufgebracht werden, wie man sie befreit hat, und versucht werden,

durch Attentate die Stimmung der Arbeiterschaft so aufzuputtschen,

daß sie in den Kampf zieht. Mir war einige Tage vorher die Mitteilung geworden, daß auf dem Thüringer Bahnhof in Halle ein Waggon 15-Zentimeter-Granaten, deklariert als „Sauerbrunnen“, nach Wildpark bei Potsdam, angekommen wäre, und ein Waggon Infanteriemunition. Als ich dieses mitteilte, machte Eberlein den Vorschlag, wenn die Sachen noch da sind, dann werden beide Waggon in die Luft gesprengt. Wir bringen dann morgen im „Klassenkampf“ (das kommunistische Blatt in Halle. Red.) noch den Bericht:

Durch Unvorsichtigkeit die Munition der Konterrevolution in die Luft geflogen, die Wohnungen der Arbeiter zusammengeknallt, hundert Arbeiter sind tot. Wenn das nicht wahr ist, widerrufen wir es nach einigen Tagen.

Ich wurde sofort von Eberlein beauftragt, mit den führenden Genossen unserer Sprengkommission in Verbindung zu treten und dann in der Nacht die Sachen hochgehen zu lassen. Abends 7 Uhr war die Sitzung der Bezirksleitung in Anwesenheit von Eberlein. Teilnehmer: Vorst Delsner, die gesamte Bezirksleitung, Bowitzky, von Halle einige Genossen und Eberlein. Da wurde über die ganze Lage Bericht erstattet und war Schumann derjenige, der abriet, die Aktion weiterzutreiben. Siebenmüller und Schumann sagten, daß wir noch Zeit hätten, den Generalkampf abzulassen. . . .

Eberlein sagte, wir müssen die Sache weitertreiben, die Munition müsse in die Luft fliegen, oder man macht eine andere Sache, es passiert eine Explosion, so daß die Arbeiterschaft aufgerüttelt wird.

Die meisten Genossen waren damit einverstanden, auch Delsner. Auf Antrag der Bezirksleitung mußten sich Eberlein, Robert Siebenmüller, Lemke und Schneidewind in die Küche zurückziehen und

Attentate für die kommende Nacht beraten. Da wurde der Vorschlag von Eberlein und Siebenmüller gemacht, in der Mittwoch Nacht

unser Heim krachen gehen zu lassen, weil wir sagten, das würde die Arbeiter am meisten aufregen, wenn man ihnen sagt, sie beschädigen euer Eigentum. Ich sprach dagegen und sagte, sprengt lieber die Munitionsanstalt. Es wurde beschlossen, 2 Uhr nachts die Munitionsanstalt hochgehen zu lassen und

1/3 Uhr die Produktivgenossenschaft. Schneidewind wurde damit beauftragt. Eberlein, Siebenmüller und Schneidewind gingen dann um 1/2 Uhr weg, um die Leute zusammenzutreiben. Das war am 18. In der ersten Nacht hat die Sache verjagt. In der nächsten Nacht glückte es auch nicht. . . .

Der Bericht Lemke, der das Datum des 8. April 1921 trägt, geht noch sehr ausführlich weiter. Lemke schildert hauptsächlich seine Kampftätigkeit während der Unruhen. Mit Max Hölz hat er heftige Differenzen gehabt. In einer der Auseinandersetzungen mit Hölz wird betont, daß von der Zentrale Bowitzky als politischer Kommissar, Lemke als militärischer Oberbefehlshaber eingesetzt war. Auf Hölz ist Lemke sehr schlecht zu sprechen, er erklärt ihn für einen Schinderhannes und Räuberhauptmann, der für sich Geld machen wolle. Wir behalten uns die Wiedergabe einzelner Teile dieses Berichts für einen späteren Zeitpunkt vor. Zunächst wollen wir einiges aus dem Bericht Bowitzky wiedergeben, der die Angaben Lemke, so unglaublich diese klingen, vollständig bestätigt.

Aus dem Bericht Bowitzky
D., den 12. April 1921.

Offizier M. P. und politischer Kommissar für Mansfeld. Da über die Einleitung der Aktion meiner Zentrale eine ganz falsche Ansicht vorherrscht, so sehe ich mich veranlaßt, der Zentrale einen Bericht zu übermitteln, wie er mir noch im Gedächtnis ist.

Es war am Freitag, den 18. März, als der Genosse Delsner und der Genosse Schumann-Halle mit dem direkten Auftrag der Parteizentrale in Halle erschienen.

die Aktion unverzüglich einzuleiten.

Den Anlaß hierzu sollte die Befegung Mitteldeutschlands mit Sipo und Schupo abgeben. . . . Man war sich im großen und ganzen darüber einig, daß die Aktion unter allen Umständen eingeleitet werden müsse. Von einigen Genossen jedoch wurden Bedenken darüber geltend gemacht, daß gerade Mitteldeutschland mit der Kerntruppe des revolutionären Proletariats den ersten Anstoß unternehmen solle. (Folgt eine Schilderung, wie diese Bedenken widerlegt werden. Red.)

Am Dienstag, den 22., erschien dann der Genosse Hugo (Hugo Eberlein. Red.) aus Berlin als Beauftragter der Zentrale, um die Aktion in Mitteldeutschland vorwärts zu treiben und zu leiten. Er machte nunmehr über die Durchführung der Aktion ganz konkrete Vorschläge und brachte den Auftrag der Zentrale, unter allen Umständen in Mitteldeutschland eine Parole zu schaffen, die durchschlagend für das ganze Reich in Frage kommen könnte. Dies war insofern außerordentlich schwer,

weil die zur Befegung erschienenen Sipomannschaften sich trotz aller Provokationen außerordentlich zurückhielten.

Es war selbst im Mansfeldischen nicht möglich, geworden, sie irgendwie, selbst durch Beschimpfungen aus ihrer Reserve herauszulocken. Sie spielten Karten, rauchten ihre Pfeife und brachten ihre Freude über die Zurückhaltung unverholen zum Ausdruck. Dies waren die Berichte des Genossen Märker-Teutschenthal. Es wurde dann von dem Genossen M. 7 (Müller 7. Red.) der Vorschlag gemacht, dann doch in freundschaftlicher Weise sich mit den Sipomannschaften zu unterhalten, ein-

Räufelrede
Zitierartikel

Die Struktur der Zeitung

zubringen in ihre Werklokale oder Unterkünfte, sie entweder dadurch zur Abwehr zu reizen, und falls dies nicht gelänge, ihnen einfach dann ihre Waffen gewaltsam zu entreißen.

einen Konflikt zu schaffen.

Bis dahin war in Mitteldeutschland auch noch nicht ein Betrieb von der Sipps besetzt worden, und die gegenseitigen Berichte, wonach die Leuna-Werke von Sipps besetzt gewesen seien, entbehren jeder Grundlage.

Das neuerworbene Grundstück der Produktivgenossenschaft in die Luft zu sprengen.

Einigen Zusätzen ist es zuzuschreiben, daß beide Aufträge nicht zur Durchführung gelangen konnten. Weiter wurde folgender Plan in Erwägung gezogen: Der Genosse Lemd und ich sollten uns bereithalten, um für einige Zeit von Halle spurlos zu verschwinden.

Am anderen Morgen gab der Genosse Hugo in einer Zusammenkunft in der „Stadt Dresden“ seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß in Halle nicht das geringste Klappete.

nicht einmal ein anständiges Stück Händschur vorhanden wäre, mit dem zuberlässig ein solcher Auftrag durchgeführt werden könne.

Ich gehörte der Bezirksleitung an und war M.B.-Leiter für den Bezirk. Die Ausführungen Bowitzkis, die Ausführungen Lemds sind meine eigenen Ausführungen.

Ich bestätige ausdrücklich, daß Eberlein und die verschiedensten Aufträge zum Sprengen gegeben hat, unter anderem auch das Kampfgelände (am 23. und 24. März).

Am 19. März rief uns die Bezirksleitung zusammen. Anwesend waren die Unterbezirksleiter, der Bezirksauswahlschuß und von den größeren Orten die illegalen Leiter.

In dieser Sitzung entwidelte Delsner die außen-innerpolitische Situation, und zwar so: Der große Landarbeiterstreik im Osten wächst sich zum politischen Streik aus.

Am 21. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 22. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 23. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 24. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 25. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 26. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 27. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 28. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 29. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 30. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

Am 31. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen, damit wir mit einem Siege die Sache anfingen.

ein persönliches Gespräch Schmidts mit Schneider, wobei Schneider erklärt, daß sich in seinem Bezirk die Sache nicht mehr halten lasse.

Ich hatte den Auftrag, die städtischen Arbeiter zu überzeugen, damit diese sich am Generalstreik beteiligen.

Am Sonntag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Montag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Dienstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Mittwoch abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Donnerstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Freitag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Samstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Sonntag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Montag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Dienstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Mittwoch abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Donnerstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Freitag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Samstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Sonntag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Montag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Dienstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Mittwoch abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Donnerstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Freitag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Samstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Sonntag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Montag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Dienstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Mittwoch abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Genossen, das sind ja Schurken, die jetzt los schlagen wollen, jetzt wo absolut keine Stimmung für einen bewaffneten Aufstand ist.

Am Sonntag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Montag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Dienstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Mittwoch abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Donnerstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Freitag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Samstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Sonntag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Montag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Dienstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Mittwoch abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Donnerstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Freitag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Samstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Sonntag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Montag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Dienstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Mittwoch abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Donnerstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Freitag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Samstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Sonntag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Montag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Dienstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Mittwoch abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Am Donnerstag abend habe ich die Funktionäre der Partei zusammenberufen. Wir unterhielten uns über die Lage.

Weiteres Material für die ungeheueren Blutschuld der Kommunisten

Aus dem Bericht Merkers

Ich gehörte der Bezirksleitung an und war M.B.-Leiter für den Bezirk.

Ich bestätige ausdrücklich, daß Eberlein und die verschiedensten Aufträge zum Sprengen gegeben hat.

Am 19. März rief uns die Bezirksleitung zusammen.

In dieser Sitzung entwidelte Delsner die außen-innerpolitische Situation.

Am 21. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen.

Am 22. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen.

Am 23. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen.

Am 24. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen.

Am 25. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen.

Am 26. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen.

Am 27. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen.

Am 28. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen.

Am 29. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen.

Am 30. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen.

Am 31. März wurde unser Auftrag vom militärischen Oberleiter, die Sipps vernichtend zu schlagen.

Die Märzaktion der Kommunisten in Breslau

Die Zentrale der K.P.D. sagt von den im „Vorwärts“ veröffentlichten Protokollen der kommunistischen Parteifunktionäre.

Die Zentrale der K.P.D. sagt von den im „Vorwärts“ veröffentlichten Protokollen der kommunistischen Parteifunktionäre.

Die Zentrale der K.P.D. sagt von den im „Vorwärts“ veröffentlichten Protokollen der kommunistischen Parteifunktionäre.

Die Zentrale der K.P.D. sagt von den im „Vorwärts“ veröffentlichten Protokollen der kommunistischen Parteifunktionäre.

Die Zentrale der K.P.D. sagt von den im „Vorwärts“ veröffentlichten Protokollen der kommunistischen Parteifunktionäre.

Die Zentrale der K.P.D. sagt von den im „Vorwärts“ veröffentlichten Protokollen der kommunistischen Parteifunktionäre.

Die Zentrale der K.P.D. sagt von den im „Vorwärts“ veröffentlichten Protokollen der kommunistischen Parteifunktionäre.

Die Zentrale der K.P.D. sagt von den im „Vorwärts“ veröffentlichten Protokollen der kommunistischen Parteifunktionäre.

Die Zentrale der K.P.D. sagt von den im „Vorwärts“ veröffentlichten Protokollen der kommunistischen Parteifunktionäre.

Die Zentrale der K.P.D. sagt von den im „Vorwärts“ veröffentlichten Protokollen der kommunistischen Parteifunktionäre.

Eine Erklärung der kommunistischen Zentrale

In der Berliner „Roten Fahne“ erläßt die Zentrale der K.P.D. folgende Erklärung:

Die beiden veröffentlichten Berichte lagen dem Zentralauswahlschuß der kommunistischen Partei vom 4. und 5. Mai 1921 vor.

Es hat vor dem Zentralauswahlschuß eine Vernehmung der Beteiligten stattgefunden, die ergab, daß diese Berichte, die nach der Märzaktion im Auftrage Paul Besies angefertigt wurden, teils völlig unwahre Behauptungen enthielten, anderenteils phantastische Mitteilungen, die die Genossen lediglich dem Hörensagen in ihr Protokoll aufgenommen hatten.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Es muß traurig um eine Partei stehen, die ihre eigenen Führer der Lüge und Phantasterei beschuldigen muß, um sich selber reinzuwaschen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Wir werden morgen die dem Zentralauswahlschuß in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse veröffentlichen.

Ein unabhängiges Urteil über das kommunistische Verbrechen

Wie allgemein das Entsetzen über die jedes Maß übersteigende Gewissenlosigkeit der kommunistischen Führer ist, zeigt das Urteil des „Unabhängigen Zeitungsdienstes“. Er schreibt:

„Wenn die Berichte echt sind, die der „Vorwärts“ in seiner Freitagsausgabe über die „Anleitungen“ der Zentrale der K. P. D. zur Entfaltung des Putsches in Mitteldeutschland veröffentlicht, so sind die Eberlein und die anderen Mitglieder der Zentrale das gemeinste Gesindel, das sich je in einer politischen Bewegung breit gemacht hat. . . Was gelten den Eberlein, Vieck usw. zwanzig Menschenleben? Wenn nur die „Aktion“ weitergetrieben wird. Damit ist die K. P. D. gerichtet.“

Eine Erklärung des Reichskommissars Weismann

In der Angelegenheit der Veröffentlichung über die Kommunistenaktion erklärt der Staatskommissar für öffentliche Ordnung gegenüber Angriffen der Scherzpresse und der „Notenbahn“ folgendes:

Das Material seitdem gelangte am 8. Juli in die Hand des Staatskommissars für öffentliche Ordnung und wurde nach sorgfältiger Durchsicht und weiteren Nachforschungen am 18. August dem Oberreichsanwalt in Leipzig zur Einleitung der strafrechtlichen Verfolgung gegen die beteiligten Personen übergeben. Am 29. September teilte der Oberreichsanwalt mit, daß er der Bewertung des Materials am Untersuchungsamt zur Ermittlung der Ursachen und des Umfangs der Märzunruhen im Interesse der Untersuchung nicht entsprechen könne, da eine Geheimhaltung erforderlich sei.

Unter dem 10. November gab er bekannt, daß nunmehr nach dem Stand des Verfahrens einer Bewertung des Materials keine Bedenken mehr entgegenständen.

Eine Erklärung des kommunistischen Führers Dr. Levi

II. Berlin, 27. Nov. Paul Levi, das Mitglied der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft veröffentlicht in Berliner Blättern folgende Erklärung:

Es wird von gewisser Seite der Versuch gemacht, in der Veröffentlichung des Protokolls über den Märzputsch mir eine Schuld anzumessen. Ich erkläre, daß ich der Veröffentlichung vollständig fernstehe. Ich liege in diesen Tagen krank im Sanatorium. Mir ist erst vor etwa 3 Monaten aus der Ausgabe des Staatskommissars Weismann vor dem Untersuchungsamt und dann durch weitere zuverlässige Äußerungen bekannt geworden, daß der Staatskommissar sich in den Besitz der Protokolle gesetzt habe, dadurch, daß diese Protokolle Clara Zetkin beim Grenzübertritt von der deutschen Polizei abgenommen wurden. Wegen Clara Zetkin als Reichsstaatsanwältin sah der Wegnahme von Papieren durch die deutsche Polizei nicht widersteht und sie von der Beanahme weder ihren damaligen, noch wie ich annehme ihren heutigen Freunden Kenntnis gegeben hat, um der Bewertung des zu Unrecht weggenommenen Materials vorzugehen, entzieht sich meiner Kenntnis. Im übrigen bemerke ich: Diese Protokolle sind von den Beteiligten abgefaßt und mir zugänglich gemacht worden aus ganz anderen Gründen, als aus dem, daß ich im Lande herumgereist sei oder hätte reisen lassen. Ich nehme an, daß Hugo Eberlein, trotz seiner Rede im Landtag darüber Bescheid weiß.

Die „Freiheit“ bemerkt hierzu u. a.: Es ist Pflicht darauf hinzuwirken, daß schließlich die deutschen Kommunisten nur die Geschöben sind. Ginter ihnen stehen die Sinesjew, Nabel und Bela Kun, die Levi schon unerschütterlich als Verbrecher bezeichnet hat. Diese selben Personen waren jetzt daran, in Gemeinschaft mit ihren willkürlichen Werkzeugen in Deutschland neue Taten, nach dem Muster der im März geplanten und vollführten zu vollbringen.

Das verbrecherische kommunistische Lumpengeindel

Die Geheimdokumente liefern einen überwältigenden Beweis dafür, wie frivoll, verbrecherisch die Zentrale der kommunistischen Partei den Märzputsch in Mitteldeutschland erzwungen hat. Etwas derartiges an Gewissenlosigkeit, Frivolität, Zynismus und Verleumdung, wie diese kommunistischen Führer, hätte man nicht für möglich gehalten! Die Stimmung für den Putsch scheint ihnen klar — flugs wird ertrogen und beschloffen, wie man trotz

dem ein großes Blutvergießen herbeiführen kann; man soll Munition auf der Eisenbahn in die Luft sprengen oder ein neues Genossenschaftsgebäude zerstören, um die Arbeiter wütend zu machen; man soll der Schupo die Waffen entreißen, um sie zum Schießen zu zwingen; man soll ein Feuergefecht in der Nacht vorpiegeln, und am nächsten Tag soll die Lüge verbreitet werden, die bekanntesten kommunistischen Führer am Orte seien von der Schupo erschossen oder verwundet und verschleppt worden. In diesen teuflischen Plänen geht es hollenslang und nur, weil die Kampforganisation der Kommunisten in Halle „total versaut“ ist, weil sie nicht einmal „eine ordentliche Fäulnisur“ hat — großartig wirkt es über der Vertreter der Parteileitung, der Abgeordnete Hugo Eberlein vor — bleibt es vielfach bei den Plänen, wird das Blutvergießen in Mitteldeutschland Ostern 1921 nicht ganz so groß, wie die kommunistischen Führer es gern möchten.

Es handelt sich um Berichte der beiden tatsächlichen Führer des mitteldeutschen Aufstandes, der Kommunisten Levi und Bowitzki. Diese Berichte sind nach dem Osteraufstand niedergeschrieben, weil diese beiden Männer sich gegenüber der Zentrale wegen des Mißerfolges der Bewegung rechtfertigen wollten. Die Berichte sind von zahlreichen Vorstandsmitgliedern der kommunistischen Partei, die jetzt der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft angehören, als richtig anerkannt worden. Sie wurden deshalb der Frau Clara Zetkin am 3. Kongreß der 3. Internationale nach Moskau mitgegeben, um diesen zu überzeugen, daß die Reviten Recht hätten und der heutige Vorstand der K. P. D. aus gewissenlosen Schurken und Dummköpfen bestehe. Bei der Grenzüberbreitung wurden diese Papiere der Frau Zetkin abgenommen.

Wie kommt es, daß sie erst jetzt veröffentlicht werden? Wie kommt es, daß sie im „Vorwärts“ stehen? Warum ist gegen den Abgeordneten Eberlein, den Hauptbelasteten und die Mißbelasteten Delsner, Schumann und (in dem noch nicht veröffentlichten Material) Gelsche nicht längst Anklage wegen Landesverrats, Hochverrats, Anstiftung zum Mord usw. erhoben worden? Es ist möglich, daß der preussische Staatskommissar für öffentliche Ordnung dieses Material schon seit dem Sommer in Händen; der „Vorwärts“ hat es jedenfalls erst unmittelbar vor der Veröffentlichung erhalten. Und natürlich nicht vom Staatskommissar. Man kann also weder dem Staatskommissar einen Vorwurf daraus machen, daß er kein amtliches Material einem sozialdemokratischen Blatt übergeben hätte, noch irgend etwas daraus schlussfolgern, daß der „Vorwärts“ es zurückgehalten haben sollte. Die Anklage gegen Eberlein und Genossen wäre sehr wünschenswert. Sollte es gerecht zugehen, dann müßten die unglücklichen proletarischen Mitteldeutschen sofort aus den Nachhöfen und Gefängnissen befreit und die Eberlein, Gelsche, Schumann, Schneider und Delsner eingesperrt werden. Aber es wird seinen Juristen überraschen, daß man gar nicht ernst verfuhr hat, die Anklage zu erheben. Nicht wegen der Immunität der Abgeordneten; bei so kaltherzigen Verbrechern würde sie sicher aufgehoben worden sein. Sondern einfach deshalb, weil der Schuldbeweis juristisch nicht zu führen ist. Die Levi und Bowitzki sind seit dem Osteraufstand verschwunden; vielleicht geflohen, vielleicht von den Kommunisten um die Ecke gebracht. Die Levi und Zetkin würden sich sicher eher die Ränge abheilen, als daß sie vor Gericht ein belastendes Wort gegen ihre früheren Parteigenossen sagten. Von den Zeugen, die an jenen Sitzungen in Halle im Bezirksvorstand der K. P. D. teilgenommen haben, wird vor Gericht keiner sprechen. Die Heldengestalten Eberlein, Gelsche und Genossen werden alles leugnen. Wie soll man sie überführen?

Aber es gibt außer dem gerichtlichen Beweis und der juristischen Schuld auch einen politischen Beweis und eine moralische Schuld. Die Zentrale der kommunistischen Partei weiß in ihrer Erklärung gegen die Enthüllungen nichts Ernsthaftes zu sagen: sie bestätigt sie. Und im Landtag sprach am Samstag Eberlein selbst. Man muß ihn ansehen haben, wie er, der eisenfeste aller Verbrecher, der Mann mit dem nie herliegender Redefluß sich wandte und drehte, leugnete, bestritt, und dabei alles bestritt. Selbstverständlich sei von Sprengungen die Rede gewesen; denn man habe den Begnern des Proletariats die Muni-

tion zerkleinern wollen. Selbstverständlich habe er, Eberlein, in Halle eine für den Putsch sehr ungünstige Stimmung vorgefunden und alles draus gefischt, die Halleischen Arbeiter in den Kampf zu treiben; aber das sei nur zur Unterstützung der Mansfelder Arbeiter gewesen, die schon im Kampf gestanden hätten. Und so gingen die elenden Ansreden weiter, und kein Mensch im ganzen Saale konnte dem Eberlein, wo er leugnete, auch nur eine Silbe glauben. Zum Schluß mußte er noch bestätigen, daß Levi und Bowitzki die anerkannten Führer des Aufstandes waren, daß die veröffentlichten Berichte von ihnen stammen.

Es wird nicht möglich sein, die Verbrecher von Mitteldeutschland der Strafe zuzuführen. Wir erklären ohne jeden Rückhalt, daß wir das aufrichtig bedauern. Die Eberlein und Genossen sind keine Klassenkämpfer, sondern die schamlosesten Verbrecher am Proletariat. Leute, welche die Arbeiter ruhigen Blickes in den Tod und ins Zuchthaus gejagt haben, obwohl sie wußten, daß der Putsch sinnlos und aussichtslos war, lediglich um sich bei Moskau Liebkind zu machen. Wie darf ein ehrlicher Sozialdemokrat an eine Einheitsfront mit solch abscheulichem Gesindel denken. Gegen diese moralisch durch und durch verblumte kommunistische Führerschaft gibt es nur eine Parole: Kampf bis zu ihrer Beseitigung aus dem öffentlichen Leben!

Die gewerkschaftliche Warenversorgung

Als zu Ende des vergangenen Jahres infolge Arbeitslosigkeit und mangelnder Kaufkraft der breiten Masse des Volkes das ganze Wirtschaftsleben zusammenzubrochen drohte, haben die Gewerkschaften die Warenversorgungsstelle ins Leben gerufen, um der Krise auf dem Gebiete der gesamten Velleidungsindustrie, wo die Not besonders groß war, abzuhelfen.

Das Reich stellte aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge den Gewerkschaften ein Darlehen von 25 Millionen Mark zur Verfügung. Die Organisation setzte es sich zur Aufgabe, durch Vermittlung von Aufträgen an die beschäftigungslosen Industrien die Produktion zu heben und Arbeitsgelegenheit zu schaffen und auf der anderen Seite die erschwinglichen Preisen hergestellten Gegenstände an die organisierten Mitglieder abzugeben. Während der ganzen Zeit der Depression in der Velleidungsindustrie betrug die Warenversorgungsstelle eine große Anzahl von Aufträgen an diejenige Unternehmen, welche ihr vom Reichsamt für Arbeitsvermittlung beauftragt wurden.

Es war schon bei Gründung der Warenversorgungsstelle vorausgesehen, daß der freie Handel, der sich durch die Tätigkeit einer Organisation, welche die Versorgung von Millionen von Mitgliedern in die Wege leiten konnte, in seinen Gemeinwohlmöglichkeiten bedroht sah, nicht untätig bleiben würde. Bereits zu Anfang appellierte er an die Solidarität der Unternehmer mit dem Handel, verjagte die Fabrikanten von der Lieferung an die Warenversorgung abzuhalten, machte ihnen in seinen Fachzeitschriften schwere Vorwürfe, daß sie sich der Kontrolle der Gewerkschaften unterwerfen und Bedingungen eingegangen seien, die sie selbst nie hätten erreichen können. Fabrikanten, welche an die Warenversorgungsstelle lieferten, wurden auf die schwarze Liste gesetzt um sie zu boykottieren. Die Fabrikanten aber waren bei der schlechten Konjunktur auf dem Velleidungsgebiete sehr froh, sich durch das Reich Aufträge vermitteln zu lassen, um so ihren Betrieb aufrecht erhalten zu können. Mit dem weiteren Fallen der Mark und dem damit einsetzenden Export, welcher relativ gute Absatzmöglichkeiten für die Industrie schuf, schwand jedoch ihr Interesse an einer planwirtschaftlichen Regelung der Produktion und sie schlossen sich dem Kampf des Handels gegen die Warenversorgung der Gewerkschaften an.

Mit Eingaben an Regierung und Parlament, mit Verführung der öffentlichen Meinung in Zeitungen und Fachzeitschriften über die Tätigkeit der Warenversorgung, besonders über die Kreditgewährung, wurde auf das Reichsarbeitsministerium eingewirkt, um es zu einer Abkehr von dem Unternehmen zu veranlassen. Man fürchtete direkt eine Gefährdung seiner Profitmöglichkeiten, indirekt die Erbringung des Beweises, daß eine Planwirtschaft möglich ist, und sah mit größtem Unbehagen auf die Sache als auf einen Versuch, die Möglichkeit einer Sozialisierung praktisch zu beweisen. Besonders der Kredit des Reiches war dem freien Unternehmertum ein Dorn im Auge. Man machte die rechtsstehenden Parteien, vor allem die Deutsche Volkspartei gegen das Reichsarbeitsministerium scharf. Dieselbe Regierung aber mit deren Hilfe feinerzeit die Warenversorgung geschaffen wurde, brachte nicht soviel Konsequenz auf, um diesen Beeinflussungsversuchen gegenüber fest zu bleiben. Sie verlangt heute die Rückzahlung des Kredites, und zwar mit der sehr merkwürdigen Begründung, daß gegenwärtig eine Arbeitslosigkeit nicht mehr bestände und infolgedessen ein Feuer ungestört angetroffen, mit geweihtem Wasser und Umtragung der heiligen Gebeine die himmlischen Spuren getilgt, die Verletzung ihrer Leiden abgehalten.

Und der zurückgebliebene Bruder? fragte die Herzogin.

An dem hat Gott der Herr erwiesen, daß seine Allmacht inmitten von Krieg und Heubendischwert auch einseitiger Gemüter nicht bergt. An der Schwelle stand er bei unserer Rückkunft, als wir ihm nichts begegnet. Wie haben dir die Sonnen gefallen? rief ihm einer zu. Da sprach er mit dem wohlbekanntesten Lächeln: Sie, sehr gut haben sie mir gefallen. Niemand hat sich denn um mich gekümmert, und Speise und Trank messen sie ganz menschenfreundlich zu — der Vater Kellermeister hat geteilt, meinen Durst Durst sein lassen, die haben mir Wein die Hüfte und Kühle — und wenn sie mich auch mit Faustschlag und Badenreich geschädigt, so haben sie's mit dem Wein wieder gut gemacht — und das ist leiner von euch. Nur die Disziplin steht ihnen, und sich still verhalten in der Kirche haben sie auch nicht ganz erlernt. . . Er wisse noch manches zum Preis der fremden Gäste, hat Heribald weiter gesprochen, aber nur im Beistand der er's offenbaren. . .

Frau Hadwig war noch nicht zur Heiterkeit gestimmt. Gnädig entließ sie den Voten. Sie gab ihm das geringste Panzerhemd und den Schild des erschlagenen Hunnenführers mit, auf daß es in der Klosterkirche aufgehängt werde als ewiges Wahrzeichen. Das Schiedsrichteramt bei Verteilung der Beute war ihr zugewiesen.

Herr Spazzo, dessen Junge seither nicht müßig war, seine Kriegstaten zu rühmen — und die Zahl der von ihm Erschlagenen wuchs mit jeder neuen Erzählung gleich einer Lavine — sprach würdig: Ich habe auch noch ein Beutestück einguliefen, es ist meiner gnädigen Herrin bestimmt.

Er schritt hinab zu den unteren Kammern, dort lag Capan, sein Gefangener, auf dem Stroh, seine Wunde war verbunden und gab ihm einen unanstenen Stoß. Der Hunn' erhob sich und schmit ein zweifelhaft Gesicht, er schätzte seine Lebensdauer auf keine allzulange Zeit mehr; an einem Krüdenstock hinfte er durch die Stube. Vorwärts! deutete ihm Herr Spazzo und führte ihn hinaus. Er marschierte in den Saal ein. Halt! rief Herr Spazzo. Da hand der Unglückliche still und ließ verwundert seine Augen umhau halten.

Ekkehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Schöffel (Fortsetzung)

Ein verwitweter Holskühler war vor Zeiten vom Hohentwiler Berg abgehoft zu Tal gestürzt, das müßten sie aufs Gummengrab dann wandten sie sich schauernd von der Städte und rühten das zweite Grab. Das sollte die geliebten Söhne des Landes empfangen. Für die Erschlagenen geistlichen Standes war die Klosterkirche zum Aufheben zum Ruheplatz bestimmt.

Zur selben Stunde, in der gelirgen Tags der Kampf begonnen, stieg ein düsterer Zug vom hohen Ziel hernieder. Es waren die Männer, so die Schlacht geschlagen. In derselben Ordnung rückten sie an, aber ihr Schritt war langsam und ihr Banner trauerfarben. Auf den Jinnen der Zug war die schwarze Fahne aufgezogen. Auch die Herzogin ritt mit hernieder, streng und ernst leidet sie der dunkle Mantel. Die toten Wunden trugen sie auf Bahren herzu und stellten sie zu Seiten des großen Grabes ab, auf daß auch sie teilnahmen an der letzten Ehre der Kampfgewonnen. Wie die Vitanei verklungen, trat der Abt Wozmann ans offene Grab, er rief den beschworenen, die bloß und still dein geschickte lagen, den letzten Gruß und Dank der Überlebenden hinauf. Ihr Gedächtnis sei segnet und ihr Gebet grüne an seinem Ort. Ihr Name bleibe in Ewigkeit und die Ehre der heiligen Männer komme auf ihre Kinder! so sprach er mit den Worten des Predigers, dann tat er den ersten Erdburz hinunter, die Herzogin nach ihm, dann die anderen der Reihe nach. Drauf feierliche Stille. Vom Grab der Brüder hinweg wollten die, so gefiern vereint geklungen, auseinander gehen; manch hartes Antlitz ward gerührt, Fuß und Handschlag geschwehelt, dann zogen zuerst die von der reichen Au nach ihrem Kloster. Die Bahren ihrer Toten wurden mit ihnen getragen, Brüder mit brennenden Kerzen schritten palmfingend zur Seite, auch des Alten aus der Heidenhöhle kampfblinden Lechnam führten sie mit sich, gesunkenen Hauptes ging das Streiftröck des ungelantenen Kriegsmannes, mit schwarzem Tuch behangen, im Zug — es war ein düsterer Anblick, wie das Lotengeleite mächtig ins Waldesstümel einbog.

Dann nahmen die vom Verbannt Anblick von der Herzogin. Der dürre Frödingen, den Arm in der Bunde, führte eine

Schar landabwärts, nur der von Randeg mit eilichen Leuten sollte als Verahung des hohen Ziel zurückbleiben.

Bewegt schaute Frau Hadwig den Abziehenden nach. Dann ritt sie langsam übers Schladet. Sie war gestern auf dem Turm der Burg gestanden und gespannt Auges dem Tode des Kampfes gefolgt. Jetzt mußte ihr Herr Spazzo noch dies erklären. Dem kam es etliche Uebertreibungen nicht an, aber sie war zufrieden. Mit Ekkehard sprach sie nicht.

Wie auch sie heimgeritten, wies wieder still und öde auf dem Plan, als wär nichts gewesen. Nur fußerstampfes Gras, feuchtröhlige Erde und die zwei großen Gräber gaben Zeugnis von der Ernte, die der Tod gehalten. Hat nicht lang gedauert, so ist das Blut aufgetrocknet und das Gras neu gewachsen, über die Hügel der Toten hat sich Moos geponnen und Gestrüpp, Vögel und Wind haben Samenorn hingetragen und Busch und Bäume sind üppig aufgesprungen — mo Tote liegen, geist der Pflanzen Wuchs. — Aber unbedacht steht die Kunde von der Hunnenfahndung in den nachgeborenen Geschlechtern, den „Heidenbuch“ heißt der Mann im Hegan den Hügel den der Heidenbuch als Grabplatte deckt, und in der Nacht vom Raufreitag geht keiner dort durchs Tal. Da gehört Erde und Luft den Toten; sie steigen aus dem alten Grab, hier schwärmen die flenen Masse wieder, dort rücken im Reil die Streiter zu Fuß an und der Hornsch blüht unter verwittertem Mönchsgewand, Wafenschlamm und wider Kampfruf weht durch den Sturm, tosend schwingt sich die Weiserfahndung durch die Lüfte; da kommt plötzlich von der Insel im See einer dreingelaut im paldenen Paradies auf schwarzem Hof, der jagt sie hinunter in kalte Ruhe — noch will sich der Hunnenführer gegen ihn wehren und schwingt ärmend sein krummes Schwert, da fährt ihm der Streitkammer aufs Haupt, auch er muß hinab. . . und alles ist still wie zuvor, nur der Birken junges Laub zittert im Winde. . .

Ostersonntag ging trüb und ernst vorbei. Des Abends sah Frau Hadwig im Saal mit Ekkehard, Herrn Spazzo, dem Kämmerer und dem von Randeg. Es ist zu denken, was sie sprachen. Die große Geschichte der letzten Tage klang in aller Reden wider gleich dem Schall am Burleisellen; hat er an der einen Wand ausgehollt, so heft sich ein dumpfes Rollen an der benachbarten, und in ferner Schlucht wiederholt sich und mall nirgend ein Ende nehmen.

Der Abt von der Reichenau hatte einen Voten geschickt, zu barmelden, wie sie das Kloster in mähtiger Verwüstung, doch von

(Fortsetzung folgt)

Kredit aus Mitteln der produktiven Erwerbsloßenfürsorge nicht mehr gewährt werden könne. Und das tut das Reichsarbeitsministerium in demselben Augenblick, wo der gleiche Referent, der für die ganze Frage zuständig ist, Ministerialrat Dr. Weigert, im Beiblatt zur Nr. 258 des „8-Uhr-Abendblattes“ unter der Ueberschrift „Rüsten wir uns gegen die kommende Arbeitslosigkeit“ die gleiche Ansicht vertritt, welche die Gewerkschaften der Regierung gegenüber immer geltend gemacht haben, daß nämlich die gegenwärtige Hochkonjunktur nur eine vorübergehende krankhafte Erscheinung ist und daß ihr sehr bald eine Zeit größter Depression folgen muß. Man gibt also auf der einen Seite zu, daß das, was die Gewerkschaften voraussetzen und verfolgen, richtig ist und stellt sich auf der anderen Seite derselben Organisation gegenüber, die ein Jahr lang als eine solche Rüstung gegen die Arbeitslosigkeit gebildet hat, auf den rein formalen Standpunkt. Die Gewerkschaften werden sich aber dem Druck der Interessentenverbände auf die Regierung gegenüber nicht passiv verhalten, sondern verlangen, daß eine Einrichtung, die sich als notwendig und segensreich erwiesen hat, nicht dem schrankenlosen Gewinnmachen einzelner geopfert wird. Von allen Teilen des Reiches laufen Beschlüsse ein, in denen sich die Gewerkschaften aller Richtungen, nicht nur die freien, scharf gegen das Verhalten der Regierung wenden, deren Vorgehen sie sich nur durch kapitalistischen Einfluß erklären können. Auch die sozialistischen Reichstagsfraktionen haben sich mit der Angelegenheit befaßt und der Abgeordn. Krässig stellte im Reichstag die Forderung auf, daß die gewerkschaftliche Wabenverförmigung von Seiten der Regierung keinesfalls durch Kreditziehung lahmgelegt werden dürfe, am allerwenigsten zu einer Zeit, wo sie sich bei der allgemeinen Preistreibe als Preisregulator erweist und wo man bereits mit Sicherheit voraussieht, daß die Lage der gegenwärtigen Hochkonjunktur gefährlich ist.

Der neue Kurs in Sowjet-Rußland

W. Ueber die neue innere Politik Sowjet-Rußlands schreibt Nabel in der Moskauer „Pravda“, der Jabel der Bourgeoisie über den Zusammenbruch des Kommunismus in Rußland sei verfrüht. Zur Verwirklichung ihrer Ziele entwickelte die Sowjetregierung neue Methoden. Die von ihr gemachten Zugeständnisse seien zweierlei Art, die einen trügen einen vorübergehenden, die anderen einen dauernden oder langfristigen Charakter. Langfristig seien die Zugeständnisse an die Bauern. 15 Millionen von Bauernwirtschaften könnten nur dann auf kommunistische Basis gestellt werden, wenn durch Ausbau der Industrie das Proletariat den Nutzen der Kollektivwirtschaft beweiße. Dieser Prozeß sei aber langsam. Die Zugeständnisse an die Bourgeoisie seien dagegen vorübergehender Natur. Die Verzögerung der Weltrevolution bringe Sowjet-Rußland in Abhängigkeit von dem ausländischen Kapital. Die neue Wirtschaftspolitik besaße die Naturcharaktere in den Händen der Regierung, ebenso den Kreditapparat, die Verkehrsmittel und die Kontrolle über die Privatindustrie. Die Sowjet-Regierung sei zwar zu Kompromissen gezwungen, aber die kommunistische Internationale werde diese Kompromisse unnötig machen.

Badische Politik

Die „politische“ Besetzung der Beamtenstellen

Landau, Landau werden zurzeit von den Bezirksvereinen des Badischen Lehrervereins „Entscheidungen“ gefaßt. Darin wird zunächst einmal der 1. Vorsitzende des Badischen Lehrervereins, Herr Hoffmann, als Nachfolger Nabels im Unterrichtsministerium verlangt. Ferner heißt es in einer Entscheidung des Bezirkslehrervereins Freiburg-Stadt: „Der Bezirksverein wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die beschriebene Besetzung der politischen Stellen, weil sie das unentbehrliche Vertrauensverhältnis zwischen Schulaufsichtsbeamten und Lehrern unmöglich macht.“

Wohlvertraut es sich einmal, — schreibt dazu unsere Freiburger „Vollmacht“ —, sachlich die Einmündigen gegen die sogenannte „parteiliche“ Besetzung höherer Beamtenstellen auf ihren Wert zu prüfen. Wie war es denn früher? Nach dem Staatshandbuch gab es z. B. in Preußen im Jahre 1912: 11 Minister, davon 7 adelig, 12 Oberpräsidenten, davon 10 adelig, 36 Regierungspräsidenten, davon 20 adelig, 497 Landräte, davon 276 adelig.

In Baden war lange Zeit die Nationalliberale Partei allmächtig und tonangebend. Sie besetzte alle höheren Beamtenstellen. Und die Staatsbeamten, vom Minister bis zum Landrat, taten gut, sich nationalliberal zu gebärden oder aber ihre politische Gesinnung zu verbergen. Denn nur der Nationalliberal hatte Anwartschaft auf Beförderung. Als dann der Nationalliberalismus an Boden verlor, setzten das Zentrum und noch später die Demokratische Partei es durch, daß ihre Parteianhänger bei der Besetzung der Staatsstellen auch einzigermaßen berücksichtigt wurden. Ein sozialdemokratischer Beamter war und blieb jedoch unmöglich.

Es sei nun gestattet zu fragen: War das keine politische Besetzung der Beamtenstellen? Hat man aber je gehört, daß sich die Beamten oder Lehrer gegen dieses System aufgerehnt hätten? Oder war das damals ganz in der Ordnung? Ist das „unentbehrliche Vertrauensverhältnis zwischen Schulaufsichtsbeamten und Lehrern“ ganz und gar vorhanden gewesen? Wie soll es jetzt überhaupt gemacht werden, daß es allen recht ist? Sollen etwa die Stellen der Aufsichtsbeamten und Mitglieder der Regierungskollegien nur mit parteilosen Leuten besetzt werden? Wäre dann die politische Unschlichtheit und Charakterlosigkeit nicht geradezu staatlich sanktioniert?

Wir haben jetzt die Republik, den demokratischen Staat, in dem jeder Staatsbürger durch Ausübung des Wahlrechts an der Regierung teilnimmt und die Verantwortung mitträgt. Und daraus ergibt sich auch der Einfluß der Parteien auf die Regierungsgestaltung. Es ist ein Beweis für das unpolitische Denken des Durchschnittsdeutschen, wenn er sich dieser Folgerung verschließen will. Jeder denkende Staatsbürger hat eine bestimmte Weltanschauung. Sie drückt sich äußerlich aus in der Parteizugehörigkeit, wenn auch Weltanschauung und Parteiprogramm sich nicht decken. Am Wahltag bekennet der Wähler seine Parteizugehörigkeit der Regierung gegenüber. Und diese hat sich bezüglich der Handhabung der Geschäftsführung auf die Zahl der Stimmen, die die Parteien aufbringen, einzustellen. Jeder Wähler — wenigstens jeder, der einer Partei von bestimmtem Umfange angehört — hat das Recht darauf, daß seine Partei in der Regierung vertreten ist, wenn er Vertrauen zu ihr haben soll. (Wenn natürlich eine Partei es ablehnt, sich an der Regierung zu beteiligen, so ist das ihre Sache oder die ihrer Wähler.) Denn dort werden die Gesetze entworfen, und diese

haben zunächst Rücksicht zu nehmen auf die vom Volke geäußerten Wünsche und Forderungen.

In den nächsten Monaten z. B. wird im Kultus- und Unterrichtsministerium ein neues Schulgesetz beraten. Soll dabei die Sozialdemokratie nicht vertreten sein? Oder ist die Idee des Sozialismus etwa so bedeutungslos, daß auf sie keine Rücksicht genommen werden braucht. Wenn der Nachfolger Nabels, welcher letzterer der Sozialdemokratie angehört, kein Sozialdemokrat sein soll, sondern der Vollblutbürokrat Hofmann, so würde die Sozialdemokratie im Unterrichtsministerium nicht mehr vertreten sein. Der Unterrichtsminister Hummel ist Demokrat, die Ministerialräte (darunter der Ministerialdirektor) sind Zentrumsleute. Da wird doch wohl billigerweise verlangt werden dürfen, daß die zweitgrößte Partei, die Sozialdemokratie, einen Sitz und eine Stimme im Unterrichtsministerium bekommt.

Aus der Partei

Kongreß der religiösen Sozialisten

Samstag, 26. und Sonntag, 27. Nov., fand in Berlin der erste Kongreß der religiösen Sozialisten Deutschlands statt. Er ist einberufen vom Hauptvorstand des Bundes religiöser Sozialisten, Sitz Berlin. Nachstehend die Tagesordnung: 1. Begrüßung der Gäste: Dr. jur. Kästle, Berlin; 2. Wahl des Büros. 1. Punkt der Tagesordnung: Wille, Weg und Ziel der religiösen Sozialisten. Referenten: Bischoffs-Neußlin, Priggen, Köln, Dehn-Berlin. Diskussion und Stellungnahme. 26. November, abends 7 Uhr: Fest-Abend unter Mitwirkung des Neu-Möllner Bundes-Chores und der Kapelle Nord-West unter Leitung des Herrn Musikmeisters Baumgart. Sonntag, 27. Nov., vormittags 10 Uhr: 2. Punkt der Tagesordnung: Organisations- und Reorganisations. Referenten: S. Öhring-Berlin, Reanitz-Ringsberg, F. Hedmann-Sagan. Diskussion und Stellungnahme. 3. Punkt der Tagesordnung: Die Gestaltung des Bundes. Referenten: Öhring-Berlin, Kirchner-Melaußen, Gelsch-Neußlin. Schlußansprache.

Der Kongreß, der von den Delegierten der Ortsgruppen des Bundes und von den Delegierten der zurzeit bestehenden verwandten Bewegungen besetzt ist, will nicht nur ein grundlegendes Programm für die zukünftige Arbeit aufstellen, er will vor allem die gesamte religiöse sozialistische Bewegung zusammenfassen.

Einer von den alten Garde

Ferdinand Ewald, ein fünfundsiebzigjähriger Ferdinand Ewald, vollendete am 26. November sein 75. Lebensjahr. Der Name dieses Parteiveteranen ist bei der älteren Generation der Sozialdemokratischen Partei in guter Erinnerung. Seine Tätigkeit im Dienst der Arbeiterklasse reicht zurück bis in die Zeit vor dem Sozialistengesetz.

Ewald, der in Berlin geboren wurde und auf dem Grundbesitz aufwuchs, erlernte das Bergverhandwerk. Nachdem er den Krieg von 1870/71 mitgemacht hatte, schloß er sich der Arbeiterbewegung an. Als dann 1873 das Sozialistengesetz kam, setzte er pflichtgetreu seine Verberbeit fort. Er gehörte zu denen, die dem vom Hofprediger Söder betriebenen „christlich-sozialen“ Arbeiterzweig in dessen Verfassungen entgegenstehen. Im Herbst 1883, wo die Berliner Sozialdemokraten einen kräftigen Vorstoß zu einer Vertiefung an den Stadtverordnetenwahlen machten, wurde Genosse Ewald zusammen mit einigen anderen Genossen (Singer, Luskauer usw.) zum Stadtverordneten ernannt. Er trat im Januar 1884 in die Stadtverordnetenversammlung ein und ist heute der letzte lebende aus der kleinen Gruppe jener ersten sozialdemokratischen Stadtverordneten Berlins. Im Frühjahr 1884 übernahm Ewald bei dem damals gegründeten „Berliner Volksblatt“, dem heutigen „Vorwärts“, die Leitung der Expedition.

Aber schon Ende 1884 erließ ihm die Rache der Reichsbehörden. Kurz vor Weihnachten, am 13. Dezember, erhielt er die Anweisungsbefehle mit der vorläufigen Weisung, daß er Berlin innerhalb drei Stunden verlassen mußte. Für Ewald, der eine Frau und vier Kinder von 8 bis 10 Jahren zu ernähren hatte, war das ein harter Schlag. Er ließ sich darauf in Brandenburg a. d. Havel nieder und eröffnete zunächst ein kleines Bierengengeschäft. Später übernahm er die „Brandenburger Zeitung“ als Verleger und Redakteur.

Im Jahre 1895 kehrte er nach Berlin zurück. 1900 wurde er aus dem neuen Berliner Genossen in die Stadtverordnetenversammlung ernannt, in der er nach mehrmaliger Wiederwahl bis 1920 blieb. Im Jahre 1914, vor Kriegsausbruch, trat Ewald noch in den Reichstag ein als Abgeordneter des Kreises Rüttenberg-Buch-Belzig, der in einer Nachwahl ihm die Mehrheit brachte.

1920 zog der alte Ewald sich aus dem politischen Leben zurück und verlebte seinen Wohnsitz nach Köpenick-Blumenhorst. Mit uns werden viele Tausende Genossen und Genossinnen sich an dem 75. Geburtstag des wackeren Kämpfers zu den herzlichsten Glückwünschen vereinen.

4. Landtagswahlkreis. In der Sitzung des Kreisvorstandes wurde beschlossen, am Sonntag, 11. Dez., vormittags 9 Uhr, im „Mundiner“ in Offenbach eine Wahlkreisversammlung abzuhalten. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Frage der Erhöhung als wichtigster Gegenstand öffentlicher Vereine vertreten sein sollten. Näheres erfolgt durch Plakat.

Das Parteisekretariat: Josef Winter.

Gewerkschaftliches

Deutschnationale Angestelltenpolitik

Die vorläufige Koalition hat durch Verordnung vom 5. Februar 1919 die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe grundsätzlich vorgeschrieben. Lediglich an 10 Sonntagen, in denen besondere Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsbetrieb erforderlich machen, war mit behördlicher Genehmigung eine Beschäftigung zugelassen. Den Rückschritten aller Schattierungen war diese Verordnung vom ersten Tage an ein Dorn im Auge. Auf die Gesetze des Sonntags wird geachtet, wenn darunter die „Geschäfte“ notfalls könnten. Seit langem wird daher gegen diesen sozialen Fortschritt Sturm gelaufen und anscheinend nicht ganz ohne Erfolg.

Benigstens hat der Reichsarbeitsminister Vertreter der Länder und der Städte, die landwirtschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmerorganisationen und die Angestelltenverbände am 7. Oktober nach Berlin geladen, um über eine Ausdehnung der Sonntagsruhe auf 14 Sonntage im Jahre zu beraten. Obwohl eine Ausdehnung in Aussicht genommen war, wollte man die in der Verordnung der Vollstreckungsorgane borgegebenen einschränkenden Bestimmungen fallen lassen.

Die Vertreter der Länder waren über den Vorschlag geteilter Meinung. Die Städte, die Angestelltenverbände und der Vertreter des freigeschäftlichen Landarbeiterverbandes standen der geplanten Verschlechterung entweder kühl oder völlig ablehnend gegenüber. Selbst die landwirtschaftlichen Unternehmer erklärten, daß wegen ihrer eigenen Familie eine Verringerung des bestehenden Zustandes nicht absolut nötig sei.

Es blieb dem Deutschnationalen Abgeordneten Wehrens vom christlich-nationalen Landarbeiterverband vorbehalten, zu erklären, daß seine Mitglieder sich noch nicht für Beibehaltung der gegenwärtigen Sonntagsruhe ausgesprochen haben. Er müsse erst eine Umfrage bei seinen Mitgliedern veranlassen, ob es nicht doch erforderlich sei, die Sonntagsruhe zu verschärfen.

So sieht die deutschnationale Interessentenvertretung der Angestellten aus. Wie lange noch läßt sich ein Teil dieser Leute am Gängelbande führen. Angestellte! Die Augen auf! Die Sonntagsruhe ist in Gefahr!

Ein Musterbetrieb in Oberkirch

Aus Oberkirch schreibt man uns: Ganz traurige Verhältnisse scheinen in der hiesigen Nagelfabrik von Gebrüder Ruch zu herrschen, wo man die Rechte der Betriebsräte mit Füßen tritt. Welche dem Betriebsrat, der es wagen sollte, Mißstände vorzubringen, die im Betriebe genügen vorhanden sind. Werden z. B. bessere hygienische Einrichtungen, sei es Reinigung der Abortanlagen, Lüftung und Instandhaltung der Arbeitskammern usw., verlangt, so werden die Vorgesetzten vom Unternehmer mit Auszub. — Sauter und sonstigen Kojenamen, hecht, hauptsächlich der Betriebsratsvorsitzende hat es diesen Herrschaften angetan. Um diesen unheimlichen Menschen los zu werden, schießt man auf 4 Wochen den Betrieb, angeblich, weil auf einmal keine Arbeit mehr vorhanden sei, obwohl man vorher Tag für Tag, wochen- und monatlang überstunden gemacht hat. Die Arbeitervertreter verlangen zunächst Kurzarbeit; diese wurde aber kurz- und monatlang überstunden gemacht hat. Die Arbeitervertreter verlangen zunächst Kurzarbeit; diese wurde aber kurz- und monatlang überstunden gemacht hat. Die Arbeitervertreter verlangen zunächst Kurzarbeit; diese wurde aber kurz- und monatlang überstunden gemacht hat.

Nach vierwöchentlicher Schließung, vom Juli bis August, wurde nun der Betrieb wieder eröffnet, alle Arbeiter wurden soweit eingestellt, nur der Betriebsratsvorsitzende nicht, trotz Ehrenwort des Unternehmers vor dem Landeskommissar und Gewerbeaufsichtsamte. Nun war man genehmigen den Schließungsausbruch Offenbar anzuerkennen. Dieser erklärte sich als nicht zuständig. Man ging zum Amtsgericht; dieses war ebenfalls unzuständig. Nun sind bald vier Monate herfließen und der Betriebsratsvorsitzende, ein Familienvater, ist bis heute noch arbeitslos.

Wo bleibt nun der Landeskommissar, wo bleibt das Gewerbeaufsichtsamte? Gibt es keine Instanzen, welche dem Unternehmer zur Pflicht machen, sein Versprechen einzulösen? So verfährt man heute mit der geschlagenen Betriebsvertretung, wenn sie für die Rechte der Arbeiterschaft eintritt. Nachregelung ist die Antwort des Unternehmens. Wo bleibt der Herr z. B. des Betriebsratsgesetzes, wo der Arbeitgeber bestraft werden soll, wenn er es versuchen würde, die Tätigkeit der Betriebsvertretung zu beschränken und sie in Ausübung ihrer Pflichten zu behindern. Haftstrafen und bis zu 2000 M. Geldstrafe sind angedroht, wenn er zum Handel. Hier wäre diese Strafe ganz berechtigt. Aber was sind schließlich 2000 M. für einen Unternehmer, die geht er gern, vielleicht noch mehr dazu, nur um den Betriebsratsvorsitzenden los zu werden. Es wird doch im Ernst niemand daran glauben, daß man einen Unternehmer in Haft nimmt, wenn er gegen die Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes handelt, ja wenn es umgekehrt wäre, wenn z. B. der Betriebsrat nach § 100 des B.N.G. vertrauliche Angaben, Geschäftsgeheimnisse offenbaren würde, da wäre man gleich bei der Hand, aber im obigen Falle handelt es sich ja um einen Unternehmer, das ist was ganz anders.

Bis zum heutigen Tag hat diese Firma noch keinen Betriebsrat; niemand will sich dazu hergeben, dieses Amt zu bekleiden, aus Angst, daß er ebenfalls auf das Straßengerüst geworfen wird, wie der Betriebsratsvorsitzende, wenn er es wagen sollte, Mißstände vorzubringen oder sonstige Anträge zu stellen, die eine Besserung der Verhältnisse mit sich bringen würden.

Es wird höchste Zeit, daß auch die Arbeiterchaft in Oberkirch aufwacht und die Augen offen hält, daß sie nicht ganz der Willkür der kapitalistischen Klasse ausgeliefert ist, sondern zur Erkenntnis kommt, daß nur die geschlossene Front der Arbeiterklasse instand ist, den Kampf gegen die übermächtigen Kapitalisten aufzunehmen. Deshalb, Arbeiter und Arbeiterinnen von Oberkirch, hört unsere Reihen und schießt euch den freien Gewerkschaften an.

— f. Heidebrecht, 22. Nov. Am vergangenen Samstag abend fand hier im „Badischen Hof“ eine öffentliche Eisenbahnerversammlung statt, in welcher Genosse Eisenbahneninspektor Beck-Karlsruhe und Bezirksbetriebsrat Haller-Durlach referierten. Die Versammlung hätte besser besetzt sein dürfen. Einberufen war die Verammlung vom hiesigen Kreisrat der freien Arbeiterkorporationen. Der erste Redner, Genosse Beck besprach das Programm des Deutschen Eisenbahnerverbandes und fand ungeteilten Beifall. Der zweite Redner, Bezirksbetriebsrat Haller, behandelte speziell die Lohnfrage und die letzten Verhandlungen mit der Eisenbahnerverwaltung, wobei er die Vertreter des Badischen Eisenbahnerverbandes etwas unter die Lupe nahm und scharfe Kritik übte an ihnen. Er sprach dem Herrn Not das Recht ab, Arbeitervertreter zu sein, der in einem Organ der Stimmvertretung seine Einwilligung zur Entlastung der Bahnen gegeben hatte. In der Diskussion verteidigte Herr Johann Z. aufwein den Badischen Verband und meinte, sein Verband hätte eine reichere Vergangenheit. Herr Beck und Herr Kallert meinten, sie sprächen für eine große Enttäuschung. Genosse Beck besprach dann noch die höheren Ziele des Verbandes an, daß der gemäßigtere Arbeiter uns z. B. ein ganzes Männer erfordert. Genosse Haller stellte nochmals die reichere Vergangenheit des Christlichen Verbandes ins richtige Licht. Herr J. Eisenbahner sind dem Deutschen Eisenbahnerverband beigetreten.

Dr. Bair's Zahnpulver, No 23 vom Zahnarzt verordnet, daher in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien in Karlsruhe: Drogerie C. Roth, Herienstraße 28/28, Drogerie R. W. Lang, Kaiserstraße 24, Drogerie W. Tscherning, Amalienstraße 19.

DECEASpar-Glühkörper
 25% Gasersparnis
 Hellstes Licht bei geringstem Gasverbrauch
 Bestes Erzeugnis der Auerlicht Gesellschaft, Berlin O 11

Jugend * Wandern * Spiel * Sport

Der Sport am gestrigen Sonntag Arbeiter-Turn- und Sportbund

Sonderklasse Gruppe 1 (Karlsruhe)

Freie Turnerschaft Karlsruhe — Aue. 1. Mannsch. 3:1 (0:1), 2. Mannsch. 5:1, 3. Mannsch. 4:1.
Beim Spiel der 1. Mannsch. ging Karlsruhe gleich nach Anstoß in Führung. Weitere Vorstöße beiderseitig verliefen torlos. Nach Halbzeit konnte Karlsruhe keine Torzahl aufstellen. Aue kam nun auch auf und in der 78. Minute ein Tor boggen. Zwei Minuten später mußte der Torwart von Aue um drittmale den Ball ins Netz passieren lassen. Beiderseits noch gefährliche Vorstöße, die alle torlos endeten. Spielweise ruhig und fair. Schiedsrichter Schöller (Pforzheim) umsichtig und richtig in seinen Entscheidungen.

Sonderklasse Gruppe 2 (Pforzheim)

F. V. Baden — „Bahnfrei“ Ordingen. 1. Mannsch. 2:1 (0:1), 2. Mannsch. 7:1 (0:0), 3. Mannsch. 4:1 (0:1).
Schiedsrichter Heinold — Grünwettersbach gut. Dem F. V. Baden wärdigen wir raten, in Zukunft mehr sportliche Disziplin zu bewahren und dem Fanatismus abzugeben, denn das Spiel litt darunter.

Klasse B, Gruppe 4 (Albtal)

Walfartweier — Spielberg. 1. Mannsch. 3:2, 2. Mannsch. 2:2.
Spielberg hat das Spiel abgebrochen.

Privatspiel. Niebelsheim — Weierheim 2:7, II. 2:2.

Turn- und Sports. Reichenbach — Arb. Sports. Langenscheidt I. 1:1, II. 0:1.

Weitere Sportveranstaltungen

Verbandsfinale. Abteilung I. Sportklub Pforzheim — A. F. R. 0:3. A. F. R. Pforzheim — Germania Durlach 4:1. A. F. R. Karlsruhe — Sportklub Freiburg 1:0. A. F. R. Weierheim — F. C. Pforzheim 0:5. Abteilung II. Rhönjäger Karlsruhe — Germania Wehringen 7:2. F. C. Freiburg — Birkenfeld 2:0. F. V. Wehr — F. C. Mühlburg 1:3. F. V. Offenburg — Franconia Karlsruhe 3:4.

Winterport

Ein Gebiet, das die Arbeiter-Sportvereine bisher fast ganz den bürgerlichen Sportvereinen überlassen haben, ist der Winterport. Es ist an der Zeit, daß die Arbeiter-Sportler an die Erwerbung dieses Gebietes gehen.
Gewiß, die Schwierigkeiten sind sehr groß. Der Winterport erfordert — abgesehen vom Schlittschuhlaufen — viel freie Zeit und nicht geringe Geldmittel, weil er nur in geeigneten Gegenden ausgeübt werden kann. Wer nicht das Glück hat, in nächster Nähe der deutschen Mittelgebirge zu wohnen, ist gezwungen, mit der Bahn dahin zu fahren. Das erschwert dem Berufstätigen die Ausübung ganz bedeutend. Besonders am Anfangen wird gefürchtet, weil man fürchtet, daß der Aufwand in keinem Verhältnis zu dem zu erzielenden Genuß steht.

Nichts ist falscher als dieser Glaube. Herrlich ist die Winterlandschaft; die Schneeflächen und der Raubreif schaffen Bilder, die unbeschreiblich sind. Eine Sonntagswanderung im Schwarzwald lohnt allein schon die Fahrt dahin. Wer aber erst einmal vom Rauber des Winters gepackt ist, den zieht es immer wieder in das Reich des Raubreifs und der tief verschneiten Wälder. Sieht er dort den Betrieb der Rodelbahnen, so wird ihn unwiderstehlich die Lust ergreifen, wie weiland die Zimbern und Teutonen, auf Berghängen herabzufahren. Vielleicht genügt auch schon eine Wanderung, um die Sehnsucht zu ermeden, mit Eiern unter den Füßen durch die Wälder zu ziehen, die Wege zu beschreiten, die dem Fußgänger verschlossen sind, an Hängen hinabzuklettern.

Es ist nicht allzu seltener — besonders für die Jüngeren der Arbeitersportler — ein Winterportler zu werden. Zum Rodeln bedarf es keiner langen Lehrgänge — in heizer Gesellschaft ist es stets auch ein fröhliches Jagen. Man muß sich zum Anfang mit leichteren Bahnen begnügen.
Schwieriger ist es schon, die Ski-er (in Deutschland fälschlich Schneeschuhe genannt) zu gebrauchen. Die langen Stöber sind betrachte Dinge! Sie haben dem Anfänger gegenüber ihren eigenen Willen und wollen immer anders als ihr Träger. Um so folgamer sind sie dem Meister. Sillaußen verlangt viel Übung; wer es aber einmal kann, der verlernt es nicht wieder, so wenig wie Schlittschuhlaufen, Radsfahren oder Schwimmen. Wer den Ehrgeiz hat, bei Springlaufturnen mitzumachen, muß allerdings ein tüchtiger Sportmann sein und Zeit zum Training haben. Für die übergroße Mehrheit der Arbeitersportler wird das Schipringen für lange Zeit noch ein verschlossenes Gebiet sein.

Schlaufr können aber auch unter den heutigen Verhältnissen sehr viele der Arbeitersportler erlernen und Winter für Winter ausüben. Mit Vorübungen, den sogenannten Trodenübungen, kann sehr schon begonnen werden. Beim ersten richtigen Schneeeinbruch können dann die Übungen im Freien fortgesetzt werden: ein Uebungshügel findet sich überall. Wenn fleißig geübt wird, dann ist schon die erste Fahrt in den Schwarzwald gewiss sehr lohnend und für jeden unerschöpflich. Wer die Mittel aufbringen kann, tut natürlich gut, wenn er, sobald die Schneeverhältnisse günstig sind, in den Schwarzwald fährt. Ein Tag in frischer Winterluft ist für die Gesundheit förderlicher als eine Woche Sommeraufenthalt.

Zur Winterportpflege bedarf es keines neuen Vereins. Turner und Naturfreunde können immerhalb des Sportfortells die Organisation des Schneesports übernehmen und unsere Wassersportler sollen sich des Schlittschuhlaufens annehmen.

Sport und Unfälle

Von einem Freund des Fußballsports werden uns nachstehende für alle Sportvereine sehr beherzigenswerte Zeilen übermittelt:
Kürzlich war ich Zuschauer bei einem Fußball-Weißreit in einem benachbarten Landorte. Während des Spiels wird ein Mann bemußlos vom Pape getragen. Von den Anwesenden erfährt der Berunglückte eine so erschrecklich unfaßbare

Behandlung, daß es wirklich kein Wunder wäre, wenn aus einem solchen Unglücksfalle der Berunglückte einen dauernden Schaden davontrüge oder gar Schlimmeres eintreten würde. Ich glaube daher, daß die Sportvereine unbedingt die Aufgabe hätten, dafür zu sorgen, daß beim Spiel auch ein sachverständiger Mann für die erste Hilfeleistung in Unglücksfällen auf dem Plage ist; ferner, daß im Sportschau auch eine Agerstätte vorhanden ist, auf der der Berunglückte gelagert werden kann. Man wird mir einwenden, daß bei allen größeren Wettspielen solche Leute anwesend sind. Nun zeigt mir aber der vorgenannte Fall, daß auf den kleineren Plätzen auch Unglücke vorkommen und, wenn man die Spielweise vieler Landvereine mit derjenigen an großen Plätzen oder großer Vereine in den Städten vergleicht, ist es begreiflich, daß hier auch mangelhaftere Passieren kann. Daraus folgt naturgemäß, daß auch hier in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen erfahrene Personen anwesend sein müssen. Ich glaube auch, daß es z. B. auf den allerwenigsten Orten zu Schwierigkeiten führen wird, solche Männer zu finden, weil wohl in den meisten Orten, nach vom Kriege her, im Sanitätsdienst ausgebildete Personen sich finden werden. Aber unverantwortlich wäre es, in diesem Punkte leichtfertig zu verfahren.

Zehn Gebote für die Arbeiter-Jugend

1. Liebe selbst Kameradschaftlichkeit, dann erst darfst du sie von andern verlangen.
2. Besiehe auf dein Recht, doch vergiß nicht, daß es kein ist, das Recht der Gesamtheit aber überdauern groß.
3. Erst handeln, dann reden.
4. Der nächste, den du kritisieren mußt, bist du.
5. Der Verein ist so, wie er von dir und deinen Genossen gemacht wird. Taugt er nichts, taugt auch ihr nicht.
6. Die Pflichterfüllung für den Verein beginnt bei dir, nicht bei deinem Nachbar.
7. Mit Freundschaft darfst du keine Geschäfte machen. Du mußt geben können, ohne zu fordern.
8. Im Verein bist du kein Unbekannter. Die Gemeinschaft steht auf dich und du bist ihr verantwortlich in Worten und Taten.
9. Auch wenn du nicht unter den Vereinsgenossen bist, besiehe deine Vereinspflicht.
10. Für die Arbeiterjugend kannst du nicht viel mehr tun, als selbst tüchtig zu werden.

Schachspiel. Einen interessanten Nachmittagsveranstaltung der Arbeiter-Schachklub Karlsruhe durch das Freundschaftsspiel gegen Arbeiter-Schachklub Mannheim. Der erst ein Jahr bestehende Karlsruher Verein konnte den sehr spielstarken Mannheimer mit 11½ Punkten ein verhältnismäßig gutes Resultat entgegennehmen. Die Mannheimer erzielten 20½ Punkte. Eine größere Anzahl Zuschauer verfolgten das Spiel, das auf 18 Brettern ausgetragen wurde, mit großem Interesse.

Reiseübungen als Pflichtaufgabe an deutschen Hochschulen. Einer Meldung zufolge steht die pflichtmäßige Einführung der Reiseübungen an allen deutschen Hochschulen bevor. Entsprechende Bestimmungen sind in der nächsten Zeit zu erwarten.

Kleine badische Chronik

8. Ellingen, 25. Nov. Vom Landesverband für Homöopathie hielt am 24. d. M. der Homöopath und Heilfunde Simon Kraft aus Karlsruhe im Rathausaal einen Vortrag über den menschlichen Körper, dessen Organe, deren Funktionen, Erkrankung derselben; auch zeigte der Redner wie durch zweckmäßige Lebensweise mancher Störung vorgebeugt werden kann. Mit Hilfe entsprechender Wandtafeln konnte der Vortragende gut verstanden werden.
* Badenheim, 26. Nov. Vor der Station Badenheim ist gestern abend 10 Uhr der von Schweigen kommende Vorortzug auf 2 Güterwagen aufgefahren, die von einem vorhergegangenen Güterzug abgerissen waren. Zwei Wagen entgleisten, wodurch geringer Sachschaden entstand. Personen kamen nicht zu Schaden.
* Eschbach, 26. Nov. (Amt Waldshut.) Anglücksfall. Die 78 Jahre alte Notburga Zimmermann wurde tot aufgefunden. Sie hat offenbar auf dem Heimweg in der Dunkelheit den Weg verfehlt und ist, wie vermutet wird, in der kalten Nacht erfroren.

Das Ende des österreichischen Trajektverkehrs. Wie bekannt, plant Österreich die Aufhebung der letzten Trajektlinie auf dem Bodensee. Nach dem Ausbau der Bodenseegüterbahn ist diese Trajektlinie unrentabel geworden. Nur in der Überwindung des Sees hat das Trajektfahren zwischen Lindau beim Friedrichshafen und Romanshorn noch seine Berechtigung, weil hierbei bedeutende Umwege und Grenzübergänge gespart werden. Einzelne Strecken des Trajektverkehrs auf dem Bodensee wurden bereits in der Vorwoche aufgegeben.
* Die Brauntweinezeugung in Deutschland. Anlässlich der Beratungen des Brauntweineinmonopolisationsausschusses im Reichstag ist es von Interesse, einmal festzustellen, wie viel Brauntwein in Deutschland hergestellt wird. Nach amtlichen Feststellungen hat die Brauntweinezeugung ständig abgenommen. Im Jahre 1900/01 wurden 27 Mill. Hektoliter Brauntwein erzeugt, im Jahre 1913/14 etwas weniger, im Jahre 1917/18 nur noch 1,8 Mill. Hektoliter und im Jahre 1919/20 sogar nur noch 8551 Hektoliter.

* Feurere Bodenseefahrten. Die Dampfbootfahrten auf dem Bodensee waren bisher verhältnismäßig stiller, wie Fahrten auf der Eisenbahn. Das soll nun anders werden. Eine 100-prozentige Preiserhöhung für Güter- und Menschenkraft soll bevorstehen sein, sodaß ein Kilometer in der ersten Klasse auf 60 Pfg. in der zweiten auf 40 Pfg. kommt. Alle Vergünstigungen, wie Abkommensbesitze, sollen fortfallen.
* Marktbericht. Auf dem Schweinemarkt in Offenburg waren aufgeführt 284 Stück, darunter 4 Käufer. Der Geschäftsgang war gut, Preise für das Paar Käufer: 1200 M., für Ferkel 200 M. — Auf dem Schweinemarkt in Müllheim waren 125 Stück Milchschweine und 88 Stück Ferkelschweine aufgeführt. Milchschweine kosteten 80—120 M. und Käufer 500—600 M. je das Stück. Es wurden nicht alle Tiere abgesetzt.
* Aufgehobene Verkehrsverbindungen. Aufgehoben ist die Annahmestelle für Frachtfähigkeit Bremen, Hamburg und Altona sowie für Wagenlabungen Aachen, Düren und Ludwigshafen-Rhein.

Verhaftung des Bürgermeisters von Ottenau

Ottenau (Murgtal), 26. Nov. Große Aufregung verursachte in unserem Ort die gestern erfolgte Verhaftung des Bürgermeisters und Polizeihauptmanns Striebig, der sich Untersuchungen soll zu schulden haben kommen lassen. Es soll sich um bedeutende Beträge handeln. Am Nachmittag ist auch seine Schwägerin festgenommen und direkt vom Postamt weg nach Stuttgart gebracht worden. Die eingeleitete Untersuchung wird nicht in die Angelegenheit bringen.

Aus der Provinz

Karlsruhe, 28. November.

Geschichtskalender
28. November. 1820 Friedrich Engels in Wärrnen. — 1808 Der Dichter Konrad Ferdinand Meyer in Nidberg bei Zürich. — 1918 Schriftlicher Bericht Wilhelm II. auf die Krone.

Karlsruher Parteinaeichten

Die Finanzlage Deutschlands und die neuen Steuern
Ueber dieses zeitgemäße Thema spricht am Donnerstagsabend 8 Uhr in einer

Partei-Versammlung
Genosse Arbeitsminister Wilh. Keil aus Stuttgart.

Die auf Mittwoch abend festgesetzte Bezirksversammlung in verschiedenen Stadtteilen fallen aus.
Sozialdemokr. Verein. Heute Montag abend 7 1/2 Uhr, findet im „Auerhahn“ eine wichtige Vorstandssitzung statt, wozu auch die Buchhandlungs-Kommission freundlichst eingeladen ist. Vollständiges Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Ferner ist auf denselben Abend um 8 Uhr eine Anzahl Parteimitglieder schriftlich einzuladen, die ebenfalls ersucht werden, vollständig erscheinen zu wollen. Der Vorstand.

Mitteilungen aus der letzten Stadtratssitzung

Nachruf. Der Oberbürgermeister widmet dem am 23. ds. Mts. nach längerer Krankheit verstorbenen Mitgliedrat, Kommerzienrat und Brauereibesitzer Friedrich Höpfer einen ehrenden Nachruf. Er hebt dabei die großen Verdienste des Verewigten hervor, die er sich während einer langen Reihe von Jahren als Stadtvorwender und Stadtrat um das Emporkommen der Stadt und namentlich des städt. Rheinhafens erworben hat.

Erhöhung der Gas-, Strom- und Kohlenpreise. Infolge der erheblichen Steigerung der Kohlenpreise seit dem 1. Oktober ds. Jrs. sowie der mit diesem Zeitpunkt in Wirksamkeit getretenen erhöhten Aufwendungen für Gaskosten und Löhne werden die Gas- und Strompreise von da ab nach Maßgabe der vom Bürgerausschuß am 28. Februar 1920 genehmigten Normen erhöht. Aus den gleichen Gründen wird der Kohlenpreis vom 1. Dezember an den letzten Feststellungszeitpunkt angepasst. Wegen der neuen Preisätze wird auf die besondere Veröffentlichung des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes verwiesen.
Eisbahn im Stadtpark. Die Eintrittspreise für die Eisbahn im Stadtpark für den Winter 1921/22 werden mit sofortiger Wirkung neu festgesetzt. Darnach haben zu zahlen: 1. für einmaligen Eintritt a) Inhaber von Stadtpark-Jahreskarten Erwachsene 1,50 M., Kinder 1 M.; b) sonstige Personen: Erwachsene 3 M., Kinder 2 M. 2. für jederzeitigen Zutritt (Dauerkarten) a) Inhaber von Stadtpark-Jahreskarten: Erwachsene 10 M., Kinder 6 M.; b) sonstige Personen: Erwachsene 20 M., Kinder 15 M. Als Kinder gelten jugendliche Personen im Alter bis zum vollendeten 14. Lebensjahre. Die Dauerkarten werden auf den Namen des Inhabers ausgestellt und sind nicht übertragbar. Die Stadtpark-Jahreskarten jedesmal vorzutragen.

Unbefugtes Betreten des Stadtparks. Ein lediger Hilfsarbeiter, der über die Eintrittskarte in den Stadtpark einstieg, ohne im Besitz einer Eintrittskarte zu sein, wurde durch Strafbefehl des Amtsgerichts Karlsruhe wegen Hausfriedensbruchs zu einer Geldstrafe von 15 M., im Falle der Unbereitschaft zu 10 Tagen Gefängnis und 6 Tagen Haft verurteilt.

Aus Avignon zurück

Am Samstag nachmittag 3 Uhr sind sieben weitere Kriegsgefangene aus Avignon hier angekommen. Sie kamen von Ludwigshafen, wo sie tags zuvor den deutschen Behörden übergeben wurden. 6 Mann sind aus Norddeutschland, einer aus Hessen. Die beiden Karlsruher Stähle und Kroß sind leider nicht dabei. Zum Empfang am Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Die Schülerkapelle hatte auf dem Bahnhofsplatz aufgestellt genommen und begrüßte mit heimlichen Weisen die nach langjähriger Gefangenschaft Zurückgekehrten. Sie machten durchweg einen gesunden Eindruck, trugen ihre alten deutschen Soldatenmäntel und Mützen und waren schwer belastet mit ihrer Habe. Man sah doch aus aller Augen die tiefe Freude leuchten, wieder unter Volksgenossen, unter Brüdern zu sein, die mit rührender Bärtlichkeit sich um die Angekommenen bemühten. Ein Vertreter der Kriegsgefangenenfürsorge sprach Worte herzlichsten Willkommens und gab der Freude Ausdruck, daß es endlich gelungen sei, wieder einige deutsche Soldaten aus der Gefangenschaft zu befreien. Nächste es gelingen, recht bald die 54 noch in Avignon gefangen gehaltenen auf deutschem Boden zu sehen. Namens der Stadt begrüßte Stadterordneter Böhringer die Heimkehrer, dem sich ein Vertreter der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener anschloß. Die Heimkehrer begaben sich sodann unter der fikt geliebten Marschmusik der Schülerkapelle zur Trambahnhaltestelle, von wo aus sie zur Kaserne fuhren. Dort werden sie frisch eingekleidet und versorgt.
Gestern veranstaltete die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener im „Goldenen Adler“ eine offizielle Begrüßungsfeier, die einen schönen und herzlichen Verlauf nahm. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe, Herr Traub, begrüßte die Kameraden und sand mitempfindende Worte für das, was diese Leute in langer Gefangenschaft erdulden mußten. Für die Heimkehrer sprach Bischoffsweibel Richard und dankte der Regierung sowie der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener für alles, was sie im Interesse der zurückgekehrten Kriegsgefangenen getan hat, wodurch das Leben dieser Leute überhaupt einigermaßen erträglich gestaltet werden konnte. Jeder der Leute erhielt alsdann ein Paket als Geschenk überreicht. Gesanliche Darbietungen der „Thyagrafia“ und eine kleine Kapelle des Musikvereins „Norma“ sowie humoristische Vorträge füllten den Abend in entsprechender Weise. Heute treten die Leute die Reise in die langersehnte Heimat an.

Zur Frage der Mietpreisbildung schreibt uns Herr Stadtrat Sturz: In der Mietzinskommission wurde nach einer Mitteilung in den hiesigen Tageszeitungen von einer Seite es als eine Unbilligkeit betrachtet, daß an Steuern und Umlagen bei gesteigertem Steuerwert nur derjenige Betrag in Rechnung gestellt werden sollte, der dem Steuerwert des Gebäudes von 1914 entspricht, statt des inzwischen gestiegenen vollen Betrages; eine solche Entscheidung wäre der letztjährigen Mietzinskommission fernzulegen. Ferner sprach sich die gleiche Seite dahin aus, als ob erst der Stadtrat nachträglich entgegen der Meinung der letztjährigen Mietzinskommission nur den Steuerwert von 1914 zu berücksichtigen beschließen hätte. Diese irrige Meinung eines Mitglieds der diesjährigen Mietzinskommission bedarf der Richtigstellung, und zwar im Interesse der Mieter. Als Mitglied der letztjährigen Kommission betone ich, daß nicht nachträglich der Stadtrat, sondern die Kommission selbst nur den Steuerwert von 1914 als anrechnungsfähig entschieden hat, um zu verhindern, daß auch die Steuern und Umlagen aus dem erhöhten Steuerwert infolge Kriegsgewinnerverläufe in den letzten Jahren den Mietern zur Last fallen. Ich selbst habe mich hartnäckig für diese Entscheidung zugunsten der Mieter eingesetzt, und auf meinen Antrag wurde anlässlich der Beratung des Vorordnungsbeschlusses für die Mietzinsberechnung, in welchem die Steuern und Umlagen unter den Buchstaben a bis d vorgegeben waren, die

Pfannkuch & Co.
Spezialhaus für Lebensmittel
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Karlsruhe-Pforzheim u. Um-
gebung
Beachten Sie unsere Tagesinserate!

**Süddeutsche Disconto-
gesellschaft A. G.**
Filiale Karlsruhe
Kaiserstrasse 146 gegenüber der Hauptpost.
Bankhaus Veit L. Homburger
Karlsruhe
Karlsruhe 11
Telephon 35, 96, 208, 4885, 4886.

Badische Bank
Mannheim — Karlsruhe
Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen.
Stark- und Hauswäsche jeder Art
Wäscherei Bardusch
Filiale Karlsruhe Kreuzstr. 7, Teleph. 2101
Durlach, Sch. Oststr. 3, Ettlingen, Teleph. 61

Beste Bezugsquelle für Zuckerwaren
Verkauf nur an Wiederverkäufer
Spezialität: „Asaku-Karamellen“
Adolf Speck, Zuckerware-Fabrik
Karlsruhe i. B.

Louis L. Stern & Cie.
Faßfabrik
(Fässer jeder Art und Größe).
Karlsruhe und Berghausen bei Durlach.

Gefährliche Rundschau u. Zeitungs Dauer-Fahrplan A.

Christ. Oertel Kaiserstrasse 101-3
Ornstein & Schwarz Kaiser- u. Kreuzstr. Ecke
Billigste Bezugsquelle für Herren- und Knabenbekleidung.

LAUTERBERG CIGARETTEN
DIE MARKE FÜR KENNER

Abfahrt in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal- Heldelberg	Schwet- z. Mannheim	ettlingen- Rastatt	Durmsh- Rastatt	Maxau- Pfalz	Eppingen
Vorm. Nachm. W 4:55 1:30 L 6:25 2:30 D 7:55 4:00 W 9:25 5:30 D 10:55 6:30 L 12:25 7:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:30 L 6:25 2:30 D 7:55 4:00 W 9:25 5:30 D 10:55 6:30 L 12:25 7:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:30 L 6:25 2:30 D 7:55 4:00 W 9:25 5:30 D 10:55 6:30 L 12:25 7:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:30 L 6:25 2:30 D 7:55 4:00 W 9:25 5:30 D 10:55 6:30 L 12:25 7:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:30 L 6:25 2:30 D 7:55 4:00 W 9:25 5:30 D 10:55 6:30 L 12:25 7:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:30 L 6:25 2:30 D 7:55 4:00 W 9:25 5:30 D 10:55 6:30 L 12:25 7:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:30 L 6:25 2:30 D 7:55 4:00 W 9:25 5:30 D 10:55 6:30 L 12:25 7:30

Kunft in Richtung:

Pforzheim	Heldelberg- Bruchsal	Mannheim- Schwetzing.	Rastatt- Ettlingen	Rastatt- Durmsh.	Pfalz- Maxau	Eppingen
Vorm. Nachm. W 4:55 1:30 L 6:25 2:30 D 7:55 4:00 W 9:25 5:30 D 10:55 6:30 L 12:25 7:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:30 L 6:25 2:30 D 7:55 4:00 W 9:25 5:30 D 10:55 6:30 L 12:25 7:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:30 L 6:25 2:30 D 7:55 4:00 W 9:25 5:30 D 10:55 6:30 L 12:25 7:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:30 L 6:25 2:30 D 7:55 4:00 W 9:25 5:30 D 10:55 6:30 L 12:25 7:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:30 L 6:25 2:30 D 7:55 4:00 W 9:25 5:30 D 10:55 6:30 L 12:25 7:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:30 L 6:25 2:30 D 7:55 4:00 W 9:25 5:30 D 10:55 6:30 L 12:25 7:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:30 L 6:25 2:30 D 7:55 4:00 W 9:25 5:30 D 10:55 6:30 L 12:25 7:30

**Karlsruher
Lebensversicherung a. G.**
vormals Allgemeine Versicherungs-Anstalt.
Versicherungsbestand Mitte 1921:
1 Milliarde 500 Millionen Mark.
Jahresertrag 1920: 410 Millionen Mark.

„Karl Dietsche“
Butter und Käse — en gros — en detail
Amalienstr. 29 Telefon 120.

Konditorei und Café Karl Kaiser
vorm. Albert Neß
Kaiserstr., Ecke Dougl'assr. Tel. 1288.

Konditorei und Café Karl Ringwald
Karlsruhe, Wilhelmstrasse 19 — Tel. 4240.

Geschwister Allmendinger
Schokoladen — Confitüren
Kaiserstr. 140 — Waldstr. 38 — Tel. 3573.

F. Bausback, Weingroßhandlg.
Telefon 1468.

B. Odenheimer Kirschwasser
Liköre — Obstbrennerei — Karlsruhe i. B.

Alb. Brogli & Co., Lebensmittel
Büro: Viktoriast. 18. Filialen: Am Mühl-
burger Tor, Mathystr. 35, Adlerstr. 14.

Jos. Schneider, Wurst- und Fleischwaren
Erbrunnenstr. 28. — Telefon 870.

Siddent ches Zigarren-Haus Kaiserstrasse
Ecke Herrenstr.
Kolosseum-Vorverkauf — Telefon 3871.

Zigarrenhaus Pet. Best, Spezialhaus feiner deutscher
Fabrikate, Kaiserstrasse 113, Ecke Adlerstr.

H. Brodführer, Kaiserstrasse 5
Telefon 2918
Fahrräder — Nähmaschinen — Zahnräder — Reparaturen.

Geschw. KNOPF KARLSRUHE
Badens grösstes Kaufhaus für alle Artikel
des täglichen Bedarfs

Bankhaus Straus & Co.,
Friedrichsplatz 1.

V. Heupel
Schirmfabrik G. m. b. H.
Regen- und Sonnen-Schirme, Spazier-Stöcke
Kaiserstrasse 201 — Telefon 3866 — Fabrik: Herrenstrasse 46.

Christian Kiefer
Kohlen · Koks · Briquettes · Holzkohlen
Karlsruhe i. B.

Spiegel & Wels Nachf.,
Telephon 1052 KAISERSTRASSE 166 bei der Hauptpost
Grosses Spezial-Geschäft für beste
Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Mass.

Aratz & Co., Gummwarenhaus
Krankenpflege-Artikel — Linoleum
Wachstuche
Kaiserstrasse 215 Telefon 219

Hotels, Cafés, Vergnügen
Gasth. z. Gold-Hirsch, Kaiserstr. 129 Altbek. gut
bgl. Speisere-
restaurant, reichl. Mittags- u. Abendtisch, eig.
Schlächterei, tgl. alle Sort. hausz. Wurstwaren

Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Mass.

Spezial-Kofferhaus
Geschw. Lämmle
Kronenstrasse 51
Reisekoffer, Lederwaren, Damentaschen u. s. w.

CAFÉ BAUER
Täglich Künstler-Konzert
Violin-Virtuose Dolzcel

Karlsruhe **SPORT** **Fil. Durlach**
Kaiserstr. 174 Hauptstr. 30
Fernspr. 5218 Fernspr. 20

August Erb, Kaiserstr. 115, Tel. 2658
Kurz-, Weiss-, woll- und Mode-Waren

Reserviert für
L. Mayer, Baden-Baden.

Adolf Stein Nachf.
Inh.: J. Weiss
Spezialhaus für Herren- u. Jünglingsbekleidung
fertig und nach Mass
Kaiserstrasse 233, Ecke Hirschstrasse
I. Etage — Telephon 1860.

L. Weingand, Putz- und Modewaren
Philippsstr. 1, gegenüber der Kath. Kirche.

Adolf Kahn, Rheinstraße 16
Manufaktur und Weisswaren

**Friedr. Bloss, Praktische Geschenkartikel,
Leder- und Parfümerien, Kaiserstrasse 104.**

Leonhard Gretz, Schneider
Karlsruhe, Marienstr. 27
Großes Lager fertiger Herren- u. Knabenkleider
sowie neuester Stoffe zur Massanfertigung.

S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137
Spezialhaus für Damen- u. Kinderhüte

An- und Verkauf Levy
Markgrafenstr. 22, Telefon Nr. 2015
Kleid- u. Stoff-, Möbel-, Antiquitäten-, Schmuck- u. etc.

Kappes & Kluge, Kaiserstrasse 86,
Damen- und Herrenfrisier-Salon
Sämtliche Toilettenartikel, Puppenkleid.

Karl Fuchs, Kaiserstr. 205 I.
2750 Teleph. 2750
Feine Herrenschneiderei
Sportbekleidung und Livreen
Reichhaltiges Lager In- und Auslandstoffe.

Gebr. Ettlenger
Spezialhaus für Besätze und Spitzen
und sämtliche Zutaten für die Damen-
schneiderei. Handschuhe, Strümpfe,
::: Wollwaren, Kinder-Ausstattung. :::

August Mayer, Karl-Friedrichstr. 6
Weisswaren ::: Gross- und Klein-Verkauf

Nähmaschinen-Fabrik Karlsruhe vormals
Haid & Neu
Karlsruhe in Baden.
Ueber 2 Millionen im Gebrauch.
Gegründet 1860. Ca. 1500 Arbeiter.

W. Boländer
Spezialhaus für
Bekleidung u. Ausstattung
Eugen Loew-Hölzle
Kaiserstrasse 187
Schuhwaren.

Leipheimer & Mende
Spezialgeschäft für
Manufakturwaren

Gebr. Hensel
Großschlächtereil, Fleischwarenfabrik
Telephon 71 und 571

**Franz Mappes, Nähmaschinen, Fahrräder-
Reparaturwerkstätte, Kaiserstrasse 172.**

Wilh. Rinkler in
Kaiserstr. 99 Herrenartikel Teleph. 3228

STRUMPF-HAUS
Rudolf Wieser
Kaiserstr. 153 Telefon 740

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe & c. m. b. H.
35 Verkaufsstellen für Kolonial-Waren in
Karlsruhe und Ettlingen. — i Verkaufsstelle
für Schuhwaren. — Eigene Bäckerei, Weine,
Biere, Holz und Kohlen.

J. C. Moser Nachf., Kaiserstr. 227.
Spezialgeschäft für Büroerleuchtung u. Bürobedarf. Fern-
spr. 172. Verkaufsstellen: Kehl, Rh., Ludwigshafen a. Rh.

Emil Feißkohl ::: Uhren · Goldwaren
Kaiserstrasse 67

A. Iwanter Kriegsstrasse 68, II. Stock
Manufakturwaren und Aus-
stattungsartikel zu enorm billigen Preisen.

„Marellis“ das Merkwort
für hochwertige Qualitäts-Zigaretten!

S. Krämer, Möbel- und Bettenhaus
Kaiserstr. 30, Telephon 4283.
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche, Diwane und alle
Sorten einzelne Möbel. Billigste Preise.
::: u. Culante reelle Bedienung. :::

Uhren, Goldwa- EN und TRAUINGE
J. HILLER, WALDSTR. 24
Bürsten, Schenertlicher.
Kurzwaren für Wiederverkäufer

Otto Mayer Drogerie, Wilhelm-
str. 20, Ecke Herrenstr.

Paul Hügel, Seilstr.
13. Arbeiterwäsche
jeder Art, in 100-
Stück- u. Einzel-
verkauf.

**Gebr. Kaufmann, Furniergroßhandlung,
Gottesauerstraße 30. Telephon 5429**

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.

Donnerstag, 1. Dezbr., abends 7/8 Uhr
im „Elefant“

Mitglieder-Versammlung

mit Vortrag des Gen. Arbeitsminister
Wilh. Reil aus Ludwigsburg über:

„Die Finanzlage Deutschlands und die neuen Steuern“.

Wir erziehen die Genossinnen und Ge-
nossen für zahlreichem Besuch besorgt zu sein.
1311 Der Vorstand.

Mieter- u. Untermieter-Vereinigung Karlsruhe (E.V.)

Mitgl. des Landesverband. und
Bund Deutscher Mietervereine
Geschäftsst.: Morgenstr. 51 b. Sprechst. tägl. 6-7 Uhr,
Mittw. 8-9 Uhr abends „Mat. d. Bienen“, Kaiser-allee 71

Heute 8 Uhr abends Frauenversammlung

im großen Saal des Rat-
hauses. 2684

Karlsruher Hausfrauen-Verein.

Unsere Tages- und Abendkurse
beginnen am 1. und 15. jeden Monats

Näh- und Zuschneideschule

Morlock, Marienstr. 45.

Tüchtige Glaser

(Rahmenmacher), Fensteranschläger, sowie Schrei-
ner auf Bauarbeiten für dauernde Arbeit zum
sofortigen Eintritt gesucht. 7288

Markthaler & Barth

Türen- und Fensterrahmen
Karlsruhe i. B., Neureutherstraße 4.

**Alt-Eisen, Metalle
Akten, Papier
Lumpen**

Jakob Schmeißer, Karlsruhe
Durlachersstr. 34. Fernspr. 1597

kauft
ständig
zu den höchsten
Tagespreisen! 6883

Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberwaren

unter Garantie bei 400
Carl Zepfel, Uhrmacher, Morgenstr. 12.

**Irische
Oefen**

in verschiedenen Größen und
Ausführungen wieder eingetroffen

L. J. Ettliger
Ecke Kaiser- und Kronenstraße

Künstl. Blumen

Blätter und Bestandteile 6930
**W. Eims Nachf., Kreuz-
str. 4.**

Gänse-Lebern

werden am besten bezahlt bei 219
Adolf Kinderpacher Eberländer
Karlsruhe Weinstube
Akademiestraße Nr. 7 — Telefon Nr. 5066.

Der Herrenweit bieten wir einen riesigen Gelegenheitsposten Ia. Stangen-Rasierseife

zum Preise von Mk. 7.— pro Stange an.
Als Weihnachts-Geschenk besonders
geeignet! 7311

Gebö-Seifenhaus

7301 (Fabrikniederlage)
Kaiserstr. 36a Karlsruhe Telefon 832
neb. d. Elefant. Gebö v. 8-7 Uhr

Habe mich heute in
Karlsruhe-Mühlburg
Rheinstr. 25, Ecke Nuitsstr.

als 7307

prakt. Arzt

niedergelassen

Dr. med. Geiger.

(Telephonnummer gebe ich später
bekannt.)

Zahlung der Steuer des Liegenschafts- und Betriebsvermögens.

Die Forderungsetzelle für den Nachtrag für das
Rechnungsjahr 1920/21 sowie für die Steuer für
1921/22 sind am 16. ds. Mts. ausgehellt worden. Der
Nachtrag für 1920/21 ist ganz und die laufende
Steuer zur Hälfte spätestens bis 30. November ds.
Mts. zu bezahlen. An die Zahlung wird erinnert.
Bei späterer Zahlung sind Verzugszinsen zu
bezahlen. Wer erst nach dem 7. Dezember 1921 be-
zahlt, wird ohne vorherige Mahnung Zwangsweise
betrieben und muß eine Pfändungsanordnungsgebühr
entrichten. 2678

Karlsruhe, den 26. November 1921.
Finanzamt.

Errichtung von Finanzämtern.

Auf den 1. Dezember d. J. wird in Karlsruhe
ein Finanzamt im Sinne des § 8 Abs. 2 der Reichs-
abgabenordnung errichtet. Ein Geschäftsbezirk um-
faßt den Amtsbezirk Karlsruhe. Das Finanzamt
übernimmt für diesen Geschäftsbezirk die Geschäfte
des bisherigen Finanzamts Karlsruhe, des Steuer-
kommisars für den Bezirk Karlsruhe-Stadt sowie
der Steuereinnahmestelle Karlsruhe-Stadt. Diese
beiden Dienste werden auf denselben Zeitpunkt aus-
gehoben und mit dem Finanzamt vereinigt. Dagegen
bleibt der Steuerkommisarsdienst Karlsruhe-Band bis
zur Errichtung eines besonderen Finanzamts Karlsru-
be-Band als Zweigstelle des Finanzamts Karlsruhe
bestehen. Das Finanzamt wird in dem Gebäude
Kreuzstraße Nr. 11a (bisher Forst- und Domänen-
abteilung des hiesigen Finanzministeriums) unter-
gebracht. Bis zur Räumung dieses Gebäudes durch
die J. H. noch darin untergebracht Landesbehörde
bleiben die einzelnen Teile des Finanzamts noch in
ihren bisherigen Gebäuden. 2679

Karlsruhe, den 23. November 1921.
Der Präsident des Landesfinanzamts,
J. S. Stammer.

Ich berufe die Mitglieder des Bürgeraus- schusses zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, 9. Dezember, nachm. 4 Uhr

in den großen Rathssaal.

Tagesordnung:

1. Umgestaltung des Betriebs der Karlsruher Lokal-
bahnen (Nr. 47).
 2. Errichtung des Geländes in den Gemarkungen
Luthers- und Wäldle- und West- u. Ost- bei der
Karlsruher Maschinenbaugesellschaft und Verkauf
eines Teiles an die Gesellschaft (Nr. 65).
 3. Aenderung der Wasserbezugsordnung (Nr. 48).
 4. Veräußerungsteuer (Nr. 47).
 5. Verkauf von Gelände an der Griesbachstraße an
die Groß-Waldfabrik-Industrie, Kunsttischlerei
Werkstätten G. u. H. in Karlsruhe (Nr. 49).
 6. Erwerbung der Grundstücke Gg. Nr. 8537, 8538
und 8539 im Gemarkungsgebiet von der Firma
A. Brink in Liquidation hier (Nr. 50).
 7. Bereitstellung eines Fonds für die Anschaffung
von Maschinen, Geräten und dergl. (Nr. 52).
- Karlsruhe, den 24. November 1921.
Der Oberbürgermeister.

Teuerungszuschüsse für Militärrentenempfänger.

Die laut Bekanntmachung des Reichswehr-
ministeriums bewilligten Teuerungszuschüsse
werden §. 3. ausbezahlt.

Dieserjenige hierwohnende Schwerkranken-
schädigten und als ganzlich oder größtenteils
erwerbsunfähig anerkannten Militärenten, welche
diese Teuerungszuschüsse noch nicht erhalten
haben, wollen ihre Ansprüche persönlich oder
durch erwachsene Familienangehörige in un-
serem Geschäftsraum Nr. 40 3. Stock,
Zimmer 10 a in nachstehender Reihenfolge gel-
tend machen:

- Dienstag, 29. Nov., die Buchstaben A-F,
Mittwoch, 30. Nov., die Buchstaben G-I,
Donnerstag, 1. Dezbr., die Buchstaben K-O,
Freitag, 2. Dezbr., die Buchstaben R-Z.
jeweils von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2
bis 6 Uhr nachmittags.

Dabei sind die neuesten Rentenbescheide, die
Stammliste und Nachweise über vorzugs-
berechtigte Kinder (Familienkassenbücher u.
dergl.) vorzulegen.

Die Bezugsberechtigten aus den Landgemein-
den des Amtsbezirks wollen sich bei der zustän-
digen örtlichen Beratungsstelle melden.

Soweit Kriegserwittem ergänzende Teue-
rungszuschüsse zustehen, ersucht besondere Be-
gehung. 2075

Karlsruhe, den 25. Nov. 1921.
Städt. Fürsorgeamt

Kriegsbeschädigten- und Kriegserwittem- fürsorge.

Volks-Buchhandlung

der Sozialdem. Partei befindet sich
Karlsruhe, Adlerstrasse 16,
Telephon 3701.

Bad. Landestheater

Montag, den 5. Dez.,
7 1/2 - 9 Uhr, Mk. 12.-
Th. Gem. B.V.B.
No. 301-300 2075

Literarisch-Abend-Fest: „Das deutsche Mittelalter“

Daniels
Konfektions-
Haus

Wilhelmstrasse 34
1 Troppe
Pelze, Muffe
Plüsch-
Garnituren
staunend billig.

Mitesser

Einmal
im Monat
Körper befeuchtet und u.
überflüssig Zucker's Patent-
Medizinale-Soße. Kost jedes
Packungsm. Zucker-Creme
ausgebildet. Preis 1/2
Mark, von 12 Packungen be-
reitet, von 24 Packungen be-
reitet. In allen Apotheken,
Drogerien, Parfümerie- und
Feilwaregeschäften erhältlich.

Kleider, Schuhe

Wäsche, Möbel, kaufen
Sie am billigsten im
Au- u. Verkaufsgeschäft
Glöcher, Zähringer-
straße 55 a, Teleph. 3488.

Chering

zu kaufen gesucht. Von
wem sagt die Geschäfts-
stelle des Volksfreund.

Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Rehl

Am Mittwoch, den 30. November 1921
im Gasthaus zum „Schiff“

Lichtbilder-Vorträge

Kinder-Vorstellung
1. Eine Reise um die Erde.
2. Arabische Märchen.

Abend-Vorstellung

„Die Tiefsee und ihr Leben.“
Vortragender: Herr Direktor Richard Raabe, Leipzig
Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet statt:
Konjum-Verein, Alte Poststraße und in der Kehler
Veranstaltungsstelle des Gewerkschaftsvereins Offen-
burg, in der Hauptstraße (frühere Eierzentrale). 7300

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Bretten.

Die Wahl zum Vorstand der
allgemeinen Ortskrankenkasse für
den Amtsbezirk Bretten betr.

Nachdem sowohl von Seiten der Arbeitgeber
als auch der Versicherten nur je ein gültiges Wahl-
protokoll eingereicht worden ist, und dieselben so
viele wählbare Bewerber benennen, wie Vertreter und
Ergänzungsmänner zu wählen sind, so gelten diese als ge-
wählt. Es sind dies:

- I. Arbeitgeber:
a. Vertreter:
1. Esser, Friedrich, Buchdruckereibesitzer, Bretten
2. Kohl, Emil, Maschinenfabrikant, Bretten
3. Sartorius, Joh., Schreinermeister, Bretten
4. Scherer, Franz, H., Schneidermeister, Bretten
b. Ergänzungsmänner:
1. Hof, Karl, Fr., Buchdruckereibesitzer, Bretten
2. Hoff, Adolf, Fabrikant, Bretten
3. Sartorius, Joh., Schreinermeister, Bretten
4. Hoff, Johann, Maschinenmeister, Bretten

- II. Arbeitnehmer:
a. Vertreter:
1. Munding, Josef, Schlosser, Bretten bei Reß
2. Häfelle, H., Kranenmacher, Bretten, b. Deutenmüller
3. Sartorius, Joh., Maurer, Bretten, Ver. Maurermeist.
4. Wegers, Karl, Schlosser, Bretten bei Reß
5. Wollme, Wilh., Malermeister, Bretten b. Deutenmüller
6. Wollme, Friedrich, Schlosser, Winding bei Hammle
7. Sailer, Ludwig, Bleicher, Bretten bei Schmidt
8. Liebendörfer, Karl, Schuhmacher, Bretten b. Groß.
b. Ergänzungsmänner:
1. Baumann, Hermann, Knecht, Bretten bei Müller
2. Höfer, Leonh., Schlosser, Driedelsheim bei Hammle
3. Gähler, Joh., Dreher, Bretten bei Schmidt
4. Schrupp, Karl, Zeiger, Bretten bei Schmidt
5. Schulte, Hermann, Schuhmacher, Bretten bei Groß
6. Woll, Peter, Steinbrücker, Bretten bei Reß
7. Gehwein, Karl, Säger, Bretten bei Ammann
8. Häfner, Fritz, Schreiner, Bretten bei Ammann.

Die Gültigkeit der Wahl (der als gewählt Geltend-
den) kann innerhalb einer Woche nach Bekanntmachung
dieses Wahlergebnisses angefochten werden. Anfechtun-
gen sind bei dem Vorstand oder dem Versicherungs-
amt anzubringen. 7306

Bretten, den 26. November 1921.

Der Vorstand.

H. Häfelle. Vize.

Rastatter Anzeigen.

Am Donnerstag, den 1. Dezember findet eine
Viehauktion statt, welche von Haus zu Haus in jeder
Gaukhaltung durch die von und betrauten Personen
vorgenommen wird.

Es ergeht an alle Viehbesitzer das Ersuchen, dafür
zu sorgen, daß jemand zu Hause ist, der zuverlässige
Auskunft zu erteilen vermag.

Wer vorläufig eine Anzeige nicht erstattet, aber
wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben
macht, wird mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten, oder
mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft; auch kann
Vieh, dessen Vorkaufsrecht beschworen worden ist,
im Urteil für den Staat veräußert werden.

Rastatt, den 25. November 1921.
Das Bürgermeisteramt.

Gas- und Strompreise.

Mit Zustimmung des Bürgerausschusses von
heute find mit Wirkung vom 1. November ds. J. 2681
festgesetzt worden:

Der Gaspreis auf 2.00 Mark pro cbm, bei
Strompreis für Licht auf 8.10 Mark pro kw. St.,
desgleichen für Kraft auf 1.55 Mark pro kw. St.
Rastatt, den 18. November 1921.
Das Bürgermeisteramt.
Kerner. Joller.

Lebensmittel-Verkauf.

Ab 1. Dezember wird verkauft: Amerikanisches
Kochmehl, Kaffee 1 1/2 Pfund gegen Vorzeigen
des Brotausweises.

Preis das Pfund 3.60 Mark.
Brotausweisnummern 1 bis 1800 erhalten
das Mehl bei Fraulein Walter, 1801 bis Schluß
bei H. Klump. 2682

Rastatt, den 25. November 1921.
Der Kommunalverband Rastatt-Stadt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Rastatt-Stadt.

Am Montag, den 12. Dezember 1921, abends
pünktlich 8 Uhr, findet im „Braunen Zimmer“ der Wirt-
schaft „Zur Linde“ hier eine

Ausschuß-Sitzung

statt, wozu die gewählten Vertreter höflich einge-
laden werden. Dieselben erhalten außerdem noch
eine besondere Einladung.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage für 1920 und allgemeiner Auf-
sichtsrat
2. Wahl der Rechnungsprüfer für 1921
3. Wahl eines Stellvertreters für den Aufsichtsrat-
sitzenden nach § 69 der Satzung
4. Satzungsänderungen
5. Aenderung der Dienstordnung.
6. Verschiedenes.

Rastatt, den 26. November 1921.
Der Vorsitzende: Johann Brenner.

Durlacher Anzeigen.

Kleinverkaufspreise für Obst und Gemüse

für die Zeit vom 1.-6. Dezember 1921.

Obst/Gemüse	Preis
Äpfel	Stück bis 450 J
Birnen	Stück bis 80 J
Feldsalat	Pfund bis 180 J
Grünkohl	Pfund bis 110 J
Kohlrabi	Pfund 60-80 J
Kartoffeln mit Kraut	Pfund bis 120 J
Kartoffeln	Pfund bis 120 J
Kreuzerüben	Pfund bis 800 J
Wasserkress	Pfund 30 J
Wasserkress	Stück bis 30 J
Wasserkress	Pfund bis 250 J
Wasserkress	Pfund bis 140 J
Wasserkress	Pfund bis 150 J
Wasserkress	Pfund bis 70 J
Wasserkress	Pfund 120 J
Wasserkress	Pfund 30 J
Wasserkress	Pfund 50 J
Wasserkress	Pfund 70 J
Wasserkress	Pfund bis 140 J

Dabei:
nach Güte
Äpfel Pfund bis 230 J
Birnen Pfund bis 230 J
Kartoffeln Pfund bis 190 J
Kartoffeln Pfund bis 190 J

Vorliegende Preise wurden im Benehmen mit
der Preisprüfungscommission Karlsruhe festgesetzt.
Das Verbot des Dösten von Seiten der Käufer
ist verboten.

Durlach, den 26. November 1921. 2683
Städt. Preisprüfungsamt.

Konsumverein Durlach und Umgegend

einestragens Genossenschaft
mit beschränkter Haftpflicht

Bezirks- Mitglieder-Versammlungen

finden in folgender Reihenfolge statt:

Veranstaltung II Kus (Kundenstr.): Dienstag,
den 29. November, abends 7/8 Uhr, im
„Schwan“

Veranstaltung VII (Kreuzstraße):
IX
Donnerstag, den 1. Dezember, abends
7/8 Uhr, im „Rathausaal“

Veranstaltung XII (Kreuzstraße): Samstag, den
3. Dezember, abends 7/8 Uhr, im „Rathausaal“

Veranstaltung X (Kreuzstraße): Sonntag, den 4.
Dezember, nachm. 2 Uhr in der „Krone“

Veranstaltung V (Kreuzstraße): Sonntag, den
4. Dezember, abends 7/8 Uhr, in der „Krone“

Veranstaltung I Durlach (Kreuzstraße):
III
Montag, den 5. Dezember, abends 7/8 Uhr,
im „Rathausaal“

Veranstaltung IV Durlach (Kreuzstraße):
VI
Dienstag, den 6. Dezember, abends 7/8 Uhr,
im „Rathausaal“

Tagesordnung in allen Versammlungen:
1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr
und unsere Generalversammlung.
2. Unsere Geldentwertung und die Vorteile
im Konsumverein im Hinblick auf unsere
Zukunft.
3. Wahlen zum Genossenschaftsrat.
4. Bezirksangelegenheiten. 7304

Um zahlreichem Besuch bitten
Die Verwaltung.